

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

5.12.1940 (No. 295)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude, Bäckerblod, Palaststr. 28, Fernsprecher 7335 u. 7336, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle: Schriftleitung und Druckerei, Palaststr. 28, Postfach 1000, Karlsruhe 1900. Telegrammadresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bestellsatzung: Stadt und Land, Geschäftsstellen in Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unüberlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM mit dem „Brot-Sonntagsblatt“ im Verlag oder in den Aboverträgen abgeholt 1,70 RM. Wenn Postsendung durch Boten 1,70 RM einlief. 17,3 Pf. Beförderungs-Gebühr ausd. 30 Pf. Zeitungslohn Postbesteller 2,06 RM einschließlich 23,4 Pf. Beförderungs-Gebühr und 36 Pf. Porto Zustellgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Bezug. — Anzeigenpreis: 3 Bz. Kreisläufer Nr. 10 zählt die 22 mm breite Mittelzeile 10 Bz. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei mehreren abtäglichen Nachdruck nach Blatt 5.

So leben die Londoner heute

Ein Amerikaner schildert das Alltagsleben in der belagerten Stadt - Grauenhafte Zustände in den Schukräumen

Berlin, 5. Dez. Der Sonderkorrespondent der amerikanischen Agentur „United Press“ gibt folgende Darstellung über den Verlauf des „Alltags“ in London: „Der Tag beginnt für den Durchschnittslondoner mit dem Signal „Alarm-Ende“. Er rollt sein Bettzeug und seine Decken zusammen und flüchtet mit steifen Gliedern aus der Untergrundbahn oder dem kleinen, aus Wellblech gebauten Familienunterstand in seinem Hinterhofe heraus. Für das Frühstück besteht die Gefahr, daß kein Gas vorhanden oder der Druck zu schwach ist. Für die Einkäufe stehen in der Hauptstraße nur noch Konserven zur Verfügung. Der Weg zur Arbeitsstätte kann dreimal so lang sein wie am Vortag, je nach der Stärke des nächtlichen deutschen Luftangriffs. Auch am Tage kann er noch ein paar mal in den Unterstand seines Betriebes hinuntergehuscht werden.“

Selbstverständlich verläßt der Londoner das Büro frühzeitig, um noch vor Dunkelheit und dem damit fälligen Alarm zu Hause zu sein. Diesen Alarm kann man in Mansfart noch immer erleben, indem man in feudalen Kellerbars die Nacht durchkann und sich keinen Gaumengenuß entgehen läßt. „Nur die Einkäufer stehen in der Hauptstraße nur noch Konserven zur Verfügung. Der Weg zur Arbeitsstätte kann dreimal so lang sein wie am Vortag, je nach der Stärke des nächtlichen deutschen Luftangriffs. Auch am Tage kann er noch ein paar mal in den Unterstand seines Betriebes hinuntergehuscht werden.“

Ein erschreckendes Bild davon, wie es in einem der großen öffentlichen Schukräume Londons aussieht, gibt ebenfalls der erwähnte „United-Press“-Bericht: „Es gibt einen Unterstand, ein höhlenartiges, gepflastertes Frachtdojo, in dem allmählich bis zu 6000 Menschen Schutz suchen; er ist praktisch bombensicher, weil er unter mehreren, solide gebauten Stockwerken liegt, aber damit enden auch seine Reize. In den Buchten, in denen früher Frachtsendungen aufgeschichtet wurden, stehen jetzt Reize an Reize dreifach Bettstellen, die für

ein paar tausend Menschen Schutz bieten; der Rest der Schutzsuchenden breitet das Bettzeug auf dem staubigen Steinboden aus, und einige wenige schaffen sich eine Art privaten Schlafzimmers, indem sie ihr Nachtquartier zwischen den großen Rollen Zeitungspapier aufschlagen, die hier noch umherliegen. Überall riecht es nach Chemikalien. Manche Leute schlafen in Liegestühlen oder legen dieses Papier auf die feuchten Pflastersteine, um ihr Bettzeug zu schonen; herrenlose Hunde und Katzen wandern zwischen den Menschen umher. Die Heilsarmee hat eine fliegende Kantine in diesem Unterstand errichtet, in der Suppe, Tee, Kuchen und Jelly Rolls für einen Penny, Würstchen und Apfelschnitten für zwei Pence und kalte Fleischpasteten für drei Pence verkauft werden. Unter einem kleinen Union Jack hat irgendjemand eine Unfallstation eingerichtet, in der ein Arzt und einige Krankenschwestern von 5 Uhr nachts an Dienst tun. An der Wand hängt ein altes Plakat aus der Zeit der Königskrönung mit den Worten „God bless our King“. In dem ganzen riesigen Unterstand gibt es keinen Ort, wo sich die Leute waschen können; dabei haben diejenigen, die diesen Unterstand benutzen, kein anderes Heim. Sie müssen ihn am Morgen verlassen, damit er gelüftet und desinfiziert werden kann, und werden erst um 4 Uhr nachmittags wieder hereingelassen. Ich beobachtete die Leute, wie sie aus einem Duschschmalzer Wasser hervorstürzten und ihr Bettzeug in Kinderwagen und Karren mit sich führten oder staubige Rollen unter dem Arm trugen. Jeder schien genau zu wissen, wo er sein Lager aufschlagen sollte, und alle hüteten. An einem Ende des Unterstandes errichteten Arbeiter Kieselsteinwände, zwischen die bessere Kartrinen kommen sollten; aber ohne richtige Vorkehrungen, ohne Kartrinen mit Wasserfüllung und ohne dauernde ärztliche Aufsicht muß ein solcher Unterstand im Winter gesundheitsgefährlich werden. Viele der Anwesenden mühen sich in der Dunkelheit waschen, und viele sind „Gatty“ — ein Cockney-Ausdruck für verlaunt.“

Von der „Schlacht um England“ zur „Schlacht um Amerika“

Von Dr. C. C. Speckner

„Der Sieg hängt von der Schlacht um Amerika ab!“ Mit diesem Wort des „Evening Standard“ hat die amtliche englische Propaganda das Stichwort für die neue Phase des Krieges ausgegeben. Der „Schlacht um England“ wird von dieser Propaganda kein Gewicht mehr für den Sieg beigegeben; die Entscheidung über diese Schlacht, die auf dem einen Sektor, dem des Luftkrieges, alltägliche und allnächtliche Bombenwirkungen bis zu 600 000 Kilo Sprengstoff in einer Nacht und auf dem anderen Sektor, dem des U-Bootekrieges Versenkungsziffern bis zur Rekordhöhe von 160 000 BRT. an einem Tag zeitigte, ist also sogar nach englischem Urteil bereits gefallen, genau so unabwendbar gefallen wie das Schicksal der Schlacht von Frankreich schon feststand, bevor Paris kapituliert. Und nun schiebt England die Entscheidung von sich an die Vereinigten Staaten ab.

Es besorgt dabei die gleichen Methoden wie sie die Opfer der englischen Politik auf dem Kontinent verfolgten, die heute als Emigranten aus Churchill's Taschen leben. England setzt heute seine Hoffnung auf die Schlacht um Amerika, so wie einst der Regus seine Hoffnung auf die Genfer Sanktionsfront setzte, so wie Bismarck auf die Schlacht von Tannenberg und Ludz Smigly, wie Korb und Haakon, wie Wilhelm, wie Pielerot usw. ihre Hoffnung auf die Schlacht um Frankreich und wie schließlich Kennan und Mandel ihre Hoffnung auf die Schlacht um England setzten. Und nun ist auch die Hoffnung auf die Schlacht um Amerika übrig geblieben? Vielleicht nicht mehr als ein stilles Emigrantenatol in der „Neuen Welt“, wenn auf der „Alten Welt“ einmal alle Unruhenerster aufgeschüttet sind.

Eine Frage ergibt sich allerdings schon jetzt: Kann England überhaupt noch auf einen Sieg selbst durch die Schlacht um Amerika rechnen? In England selbst wird man allmählich nervös ob dieser Frage; denn hat England überhaupt noch die Kraft, die Entscheidung der Vereinigten Staaten abzuwarten? Gewiß, Churchill redete von der Offensive in den Jahren 1942 oder 1943 oder noch später. Aber da ist der „News Chronicle“ ganz anderer Meinung; er bezeichnet es als falsch, wenn man behaupten wolle, daß die Wodade geeignet sei, die Dauer des Krieges abzukürzen. Da verurteilt England bisher der Welt, daß ein schneller Krieg nur im Interesse Deutschlands liege; und nun entdeckt „News Chronicle“, daß England sich der Wodade bedient, um ihn abzukürzen und ihn damit um so sicherer zu verlieren. Schon nervöser zeigt sich der „Daily Herald“, wenn er schreibt: „Wir haben jetzt über drei Monate den erbarmungslossten Luftkampf, den die Geschichte bisher kennt. Wir erleben immer neue Phasen des Schreckens. Jeder fragt sich, wo bleibt unser Gegenschlag? Mit Neben ist das arbeitende Volk unmöglich länger zu beschäftigen.“ An die Kühnheit dieser Sprache kommt die „Daily Mail“ allerdings nicht ganz heran; immerhin fragt auch dieses Blatt, wann das über England hereingebrochene schwere Leid enden werde. Die englischen Blätter sehen keinen Ausweg. Auch das englische Volk nicht. Muß doch der aus London nach Kennort zurückgekehrte Leiter des Associated-Press-Büros mitteilen, daß man in London offen zugebe, man habe keinerlei Beweise, daß die Hoffnungen auf einen Zusammenbruch des Reiches jemals in Erfüllung gehen würden.

Englands Hoffnung ist ja nicht der Zusammenbruch des Reiches in der Schlacht um England, dieser „schleichen Strangulierung der Insel“ wie sie der Associated-Press-Vertreter nennt, sondern der Zusammenbruch des Reiches in der Schlacht um Amerika. „England erwartet, daß jeder Amerikaner seine Pflicht tut“; in diese klassische Formel fließt der

England-Konferenz im Finanzministerium zu Washington

Hat Churchill den Verkauf neuer Stützpunkte angeboten? - England soll auf fünf Jahre seine gesamte Goldproduktion verpfänden

Stockholm, 5. Dez. Die britische Regierung ist nach wie vor bestrebt, angesichts der wachsenden Schiffsverluste nordamerikanische Sympathien zu mobilisieren. Wie wir bereits angesichts der aufsehenerregenden Erklärungen des britischen Vizeadmirals Lord Vothian festgestellt haben, ist es das deutliche Ziel der britischen Regierung, das nordamerikanische Nationalvermögen in der einen oder anderen Weise durch den Kreditweg einzuspannen und gleichzeitig eine Entlastung der britischen Flotte gegenüber den täglichen Ausgaben zu erreichen. Neuter beschäftigt sich heute mit einer Konferenz im nordamerikanischen Finanzministerium, an der außer den Finanz- und Außenministern und den für die amerikanische Aufsichtung maßgebenden Persönlichkeiten auch die drei Botschafter und der Generalstabsteilnehmer haben und behandelt, daß diese Konferenz ausschließlich der Finanzierung der englischen Einkäufe bzw. Bestellungen in Amerika galt.

Was die finanzielle Seite der erwähnten nordamerikanischen Konferenz betrifft, so ist es natürlich auffallend, daß die obersten Wehrmachtsexperten so zahlreich bei dieser Konferenz vertreten waren. Es hat sich deshalb sofort sowohl in England als auch in außerenglischen Kreisen der Verdacht geregt, daß hier wieder einmal der „Außerfall“ auf der „Firma Empire“ weiter vorwärts getrieben werden soll, d. h. daß die britische Regierung neue territoriale Abtretungen als Entgelt für finanzielle nordamerikanische Hilfe angeboten habe. Daß auch in England diese Bankrotbewegung allmählich in den parlamentarischen Kreisen lebhaftere Sorge auslöst, umso mehr als man weiß, daß Churchill in seiner verzweifeltsten Situation kaum mehr Hemmungen hat beim Verkauf von Landstützpunkten und Flottenbasen, das beweist die peinliche Frage, die an Churchill gestern im Unterhaus gestellt worden ist. Der Labourabgeordnete Stokes forderte von Churchill die Versicherung, daß keine weiteren see- oder landmilitärischen Basen ausgeliefert würden an die Vereinigten Staaten bzw. daß kein klar definiertes oder geheimes Übereinkommen zwischen der englischen und amerikanischen Regierung hinter dem Rücken des Parlaments eingegangen werden soll, d. h. ohne dem Parlament Gelegenheit zu einer öffentlichen Debatte über diese Möglichkeit zu geben. Bezeichnenderweise getraute sich Churchill selbst nicht, diese Frage zu beantworten, sondern schickte Attlee vor, der sich äußerst genossen und ausweichend dahingehend ausdrückte, daß er keinen Grund sehe, warum man von der verfassungsmäßigen Gewohnheit abweichen soll, daß er aber im übrigen nicht wisse, ob die Frage neuer Gebietsabtretungen in Amerika im Augenblick aktuell sei.

Neuter verbreitet folgende Meldung über die erwähnte Konferenz, die im U.S.A. Finanzministerium stattfand: Von maßgebender amerikanischer Seite erfährt man, daß auf dieser Konferenz der ganze Fragenkomplex der finanziellen Belangen und der Möglichkeiten Englands, Kriegsmaterial in Amerika

anzukaufem, behandelt worden sei. Es habe sich dabei jedoch nicht darum gehandelt, schon einen Entschluß zu fassen in der Frage, ob Nordamerika England den Kreditweg freigegeben soll, sondern die Auseinandersetzung habe vielmehr, so meint Neuter ziemlich unsicher und bescheiden, der Lage gegolten, die durch die englischen Bestellungen entstanden ist, da diese Bestellungen nun bereits einen Wert ausmachen, der im Widerspruch zum Stand der britischen Finanzen steht, wie ihn Lord Vothian dargestellt hat. Neuter will damit wohl andeuten, daß die englische Zahlungsfähigkeit von Amerika sehr genau unter die Lupe genommen wurde, umso mehr als sich die englischen Einkaufsverträge bis in eine graue Zukunft erstrecken.

Sehr verstimmt hat in London die von „New York Herald Tribune“ gebrachte Nachricht, daß von Finanzexperten, Industriellen und Wirtschaftlern die Möglichkeit untersucht würde, die gesamte Goldproduktion des britischen Empires für die kommenden fünf Jahre als Sicherheit und Garantie zu beschlagahmen für den Fall, daß U.S.A. England Kredite erteilen muß. Man ist sich in London natürlich vollkommen darüber klar, daß ein derartiges „Geschäft“ bedeuten würde, daß Amerika in immer schonungsloser Weise die britische Ohnmacht ausnützt, um nicht nur wichtige Landgebiete und Seebasen dem Empire abzunehmen, sondern auch die Hand nordamerikanischer Interessen auf eine der wichtigsten Zentren der finanziellen Organisation des Empires zu legen.

Starke Brände in London und Birmingham

Der heutige Wehrmachtsbericht

Berlin, 5. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zu der Nacht zum 4. 12. griffen Kampfflugzeuge trotz schlechter Wetterlage London und Birmingham an. In den Londoner Stadtteilen Daddington, Kennington, Battersea wurden starke Brände beobachtet. Auch in Birmingham entstanden nach heftigen Explosionen 9 große und zahlreiche kleine Brände. Ferner wurden Southampton und einige andere Städte angegriffen.

Am Tage beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe auf Aufklärungsflüge.

In der Nacht vom 5. 12. richteten sich Angriffe gegen Süd- und Mittelengland.

Britische Kräfte wurden weiterhin vermint.

Einige britische Flugzeuge waren in der Nacht in Westdeutschland Bomben und beschädigten einige Wohnhäuser. Gekerkert wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon zwei durch Flakartillerie. Drei eigene Flugzeuge werden vermint.

Griechischer Zerstörer versenkt

Rom, 5. Dez. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt u. a. bekannt:

In der griechischen Front haben auch am gestrigen Tage in den Abschnitten der beiden Armeen Angriffe und Gegenangriffe stattgefunden.

Unsere normalen und Sturzflugbombenstaffeln bombardierten kräftig unterstützt von Jagdflugern militärische Anlagen und Straßen, Brücken, Kampfwagen und Truppentolonnen 5 feindliche Jagdflugzeuge wurden abgeschossen, zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Am 29. November hat das Unterseeboot „Delfino“ einen griechischen Zerstörer im Ägäischen Meer versenkt.

Feindliche Flugzeuge, die über die Schweiz kamen, warfen Bomben über Turin ab. Sie verursachten einen Toten und drei Verwundete in der Nähe eines Krankenhauses. Ferner entstanden einige Brände in einer Nörberei einer Wollspinnerei und einer Teppichfabrik, die sofort gelöscht wurden. Militärische Ziele wurden nicht beschädigt.

Erklärung der Reichsregierung an die Araber

Deutschlands und Italiens volle Sympathie für den Unabhängigkeitskampf der arabischen Länder

Berlin, 5. Dez. England, das mit zunehmender Sorge sieht, daß die Sympathien der von ihm unterdrückten arabischen Länder sich immer mehr den Achsenmächten zuwenden, von denen sie die Befreiung von der englischen Gewaltherrschaft erhoffen, bemüht sich darum, diese Entwicklung aufzuhalten und die Araber auf seine Seite zu ziehen durch die Verbreitung der Behauptung, die Achsenmächte hätten die Absicht, die arabischen Länder zu besetzen und zu behalten.

Um dieser böswilligen Propaganda entgegenzutreten und die arabischen Länder über die deutsche Politik ihnen gegenüber aufzuklären, hat die deutsche Regierung durch den Rundfunk in arabischer Sprache folgende Erklärung verbreiten lassen:

„Deutschland, das stets von Gefühlen der Freundschaft für die Araber erfüllt war und den Wunsch hegt, daß sie gedeihen und glücklich werden und den ihrer historischen und natürlichen Bedeutung entsprechenden Platz unter den Völkern der Erde einnehmen, hat seit jeher den Kampf der arabischen Länder zur Erlangung ihrer Unabhängigkeit mit Interesse verfolgt. Die arabischen Länder können auch weiter bei ihrem Bestreben, dieses Ziel zu erreichen, auf die volle Sympathie Deutschlands rechnen. Bei Abgabe dieser Erklärung befindet sich Deutschland in voller Übereinstimmung mit dem verbündeten Italien.“

Was hat England im Nahen Osten vor?

Angriffsabsichten auf Syrien - Zwei einfache Pläne - Das Werben um Ägypten und Indien

A.K. Berlin, 5. Dez. Aus Kairo, Beirut und anderen Städten des Vorderen Orient liegen Meldungen vor, aus denen sich ergibt, daß die Engländer ihre kräftigsten Bemühungen verstärken, mit denen sie im Nahen Osten einen „Erfolg“ erzielen möchten, um von der trostlosen Lage ihrer Insel abzulassen. Vier Hauptpunkte dieser Bemühungen zeichnen sich ab:

1. England hat die Absicht, sich irgendwie Syriens zu bemächtigen.
2. Es möchte mit allen Mitteln möglichst rasch eine pan-arabische Konferenz in Kairo zustande bringen, um noch vor Beginn der bevorstehenden Offensiv Operationen die unter englischem Einfluß stehenden arabischen Staaten zusammenzuschließen.

3. Es möchte seine Position am Persischen Golf verstärken und deshalb arbeiten englische Agenten daran, unter den anliegenden Staaten des Persischen Golfs einschließlich Iran eine Sonderkonferenz zustande zu bringen.

4. Für die Unterstützung all dieser Pläne versucht England auch von Indien aus zu arbeiten.

Mit den syrischen Plänen sind die englischen Zeitungen in den letzten Tagen immer offener herausgerückt. Sie gaben sich dabei der Illusion hin, daß schon in den nächsten Monaten ein Bruch zwischen Syrien (das bekanntlich französisches Mandat ist) und der Regierung von Vichy unvermeidbar sei. Diese Schlussfolgerung wird von einzelnen englischen Blättern auf die Behauptung geführt, daß schon die Ernennung des ehemaligen Pariser Polizeipräsidenten Chiappe zum Oberkommissar von Syrien wegen der für Vichy kritischen Lage in Syrien erfolgt sei. Der „Oberver“ steht nicht nur Syrien und Libanon bereits in den Händen des Landesverrätters de Gaulle, sondern ordnet die Armee des französischen Verräters und seines Spießgefellen, des Generals Catroux, bereits in eine neue Vorkantone-Ente ein, die ein neuer Verbündeter Großbritanniens werden und unter seine Führung treten werde.

Meldungen aus Beirut sprechen hingegen davon, daß man in Syrien einen englischen Handstreich fürchtet. Es seien Anzeichen von englischen Truppenaufmärschen an der Südgrenze Syriens zu verzeichnen. Das ist allerdings ein sonderbares Beginnen gegenüber einem „künftigen Verbündeten“. Der englische Oberbefehlshaber im Nahen Osten scheint also eher der Ansicht zu sein, daß die französischen Truppen in Syrien sich gegen etwaige englische Eindringlinge energisch zur Wehr setzen würden. Die französische Syrien-Armee bildet ja immer noch für einen solchen Fall einen harten Brocken für die englischen Palästina-Truppen, zumal ganze Kontingente der britischen Armee im Verlauf der letzten Monate auf den bedrohten ägyptischen Kriegsschauplatz geschickt werden mußten. Der Kommandant der französischen Truppen in Syrien, Bourgeois, hat, wie der römische „Messaggero“ aus Beirut berichtet, für alle Fälle außerordentliche militärische Maßnahmen angeordnet. Alle französischen Truppenteile in Syrien befinden sich in Alarmzustand.

Was die beiden Konferenzen anlangt, so bleibt zunächst einmal abzuwarten, ob sie überhaupt verwirklicht werden können. Aber auch wenn die eine oder andere Konferenz oder beide zustandekommen, wird man sich in London mit Geduld wappnen müssen. Täglich werden neue Anzeichen bekannt, die keinen günstigen Hintergrund für solche Konferenzen abgeben würden. Der neue ägyptische Ministerpräsident Husain Sirry Pascha hat bisher noch keine politischen Äußerungen abgegeben und auch keine vorläufige Rede vor dem Senat wohl nicht unabsehlich so unbestimmt gehalten, daß die Verehrer der ägyptischen Unabhängigkeit die auffälligen Unverbindlichkeiten dieser Rede unterstreichen. Diesmal ist es Ismail Sidki Pascha aber, der ägyptische „Diktator“ der Jahre 1930 bis 1934, der in einem Zeitungsartikel unumwunden fordert, die ägyptische Regierung möge die riesigen Summen, die sie für die militärischen Erfordernisse der britischen Wehrmacht anzuwenden gewillt ist, in der eigenen Wirtschaft zur Verfügung stellen. Auch in den eigentlichen arabischen Ländern gibt es klar lebende Köpfe genug.

In Indien schließlich hat bekanntlich seine eigenen Probleme, die durchaus nicht in der Linie liegen, sich für den Ausbau der Stellungen Englands im nahen mittleren Osten zur Verfügung zu stellen. Gerade in den letzten Tagen sind in den Londoner Zeitungen Befürchtungen vor dem Ausbruch von Streiks in der im Aufbau begriffenen indischen Textilindustrie laut geworden. Täglich erfolgen weitere Verhandlungen von hervorragenden Ämtern, die den passiven Widerstand Gandhi unterstützen. Und die englische Regierung durch Zwangsaushebungen die Zahl der unter Waffen

stehenden Indier auf eine halbe Million zu erhöhen, steht überall auf starkem Widerstand. Ueber die Pläne, die in der Kantate der Londoner Autokraten spuken, wird also aller Erwartung nach die Zukunft ein Urteil fällen, das zu den vielen britischen Enttäuschungen nur neue hinzufügen wird.

„Heroische Dellekts“ auf dem Atlantik
Newyorker Gemäldebeschaue wegen Nichtinteressens britischer Gemälde abgeblasen

Newyork, 5. Dez. Das „Museum für moderne Kunst“, das am Dienstag eine Schau „England im Krieg“ eröffnen wollte, sah sich in letzter Minute gezwungen, diese Ausstellung abzublenden. Wie die Leitung des Museums bekannt gab, seien die erwarteten 60 Bilder englischer Maler, die bereits am 8. November in England verschifft wurden, bisher nicht eingetroffen. Nach der Vorankündigung nämlich sollten

stehenden Indier auf eine halbe Million zu erhöhen, steht überall auf starkem Widerstand. Ueber die Pläne, die in der Kantate der Londoner Autokraten spuken, wird also aller Erwartung nach die Zukunft ein Urteil fällen, das zu den vielen britischen Enttäuschungen nur neue hinzufügen wird.

die Gemälde Szenen aus den Kämpfen der Engländer in Frankreich, von der Flucht aus Dünkirchen sowie von der Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe auf London darstellten. Der Atlantik, auf dem jetzt so viele Dellekts treiben, würde sich gewiß um die Kunst verdient gemacht haben, wenn er diese „heroischen“ Dellekts englischer Selbstverpottung gütig verschluckte.

300 Stunden Luftalarm im November

Etwa hundertmal heulten in London die Sirenen

Stockholm, 5. Dez. Der Londoner Korrespondent von einer schwedischen Zeitung, der eine Statistik der Luftalarme in der britischen Hauptstadt im November geführt hat, kommt zu dem Ergebnis, daß im November das zentrale London etwa 100 Flugalarme mit zusammen über 300 Stunden, d. h. also 12 bis 13 volle Tage „Luftalarm“ gehabt habe. Die Zahl der Luftalarme im Oktober sei noch größer gewesen, da im November die Angriffe der deutschen Luftwaffe sich über England verzweigt hätten.

Wird das Neujahrsfeuerwerk über London abgebrannt?

Die Unzufriedenheit der Londoner wird, wie aus einer United-Press-Meldung in „The Daily Telegraph“ hervorgeht, angesichts der bevorstehenden Festtage besonders fühlbar. Die Bevölkerung fragt sich, so heißt es hier bitter, ob das in Deutschland übliche Neujahrsfeuerwerk wohl in diesem Jahre über London abgebrannt würde.

Indessen ginge der Tanz der feudalen Klasse im Keller weiter, in dessen tiefe Sicherheit man sich begeben, nachdem man wohl geschmaust habe. Dauere der Alarm länger als die Tanzveranstaltung, so ginge man in den Kurzscheitern gleich zu Bett. Für fünf Schillinge, die dem Arbeiter ein kleines Vermögen bedeuteten, ständen dort Betten zur Verfügung, die immerhin einen Erfolg für den ausgefallenen Nachtclub böten.

Brown und Gore Bellis Parteihäuptlinge

Amsterdam, 5. Dez. Aus der gestern in London abgehaltenen Sitzung der nationalliberalen Unterhausabgeordneten wurde der frühere britische Arbeitsminister Ernest Brown zum Leiter der Partei und der frühere britische Kriegsminister Gore-Bellis zum Parteivorsitzenden gewählt.

Antonescus eiserner Besen hat zu tun

Das Luxusleben bestechlicher Polizeigewaltiger - Spielfasinos und öffentliche Häuser - Die Falschgeld-Daube - Die Organisation des buchtigen Bettlerkönigs

H.L. Bukarest, im November.

Zu den Einrichtungen, die durch die rumänische Umwälzung am gründlichsten eine Umgestaltung erfahren, gehört die Polizei. Ihr Ruf war nicht gerade gut und zwar nicht bloß aus politischen Gründen. Wenn Bestechlichkeit in Rumänien eine besondere Rolle spielte, so trugen daran die Zustände, die bei der Polizei eingerissen waren, wesentlichen Anteil. Gegen „Buchtigkeit“ — dieses Wort hat sich seit der türkischen Zeit erhalten — wurden Bewilligungen erteilt, Unvorschriftsmäßigkeiten geduldet, Bauvorschriften umgangen, wie sich jetzt bei dem Erdbeben herausgestellt hat, und überhaupt die Regelung aller Dinge „hinten herum“ zum System erhoben. Einige Polizeigewaltige führten ein großes Leben unter kühner Inanspruchnahme staatlicher Fonds. Darüber haben die Untersuchungen in den letzten Monaten allerlei ans Licht gebracht. Der Bukarester Polizeiquartier Panova hatte eine jüdische Geliebte, Bella Weisler, für die er eine Wohnung unterhielt und die er mit kostbaren Geschenken, Schmuck, Kleider und Pelze überhäufte. In ihrer Wohnung wurden wahre Orgien gefeiert. Auf diese Weise pflegte sich der Quätor zu „erhellen“, nachdem er sich tagsüber mit Dullereien von Legionären beschäftigt hatte. Der Duxator Nicolae Palet war harmlos. Er hatte in der Hauptache geschäftliche Interessen. Zusammen mit dem Direktor der Verwaltung der staatlichen Autoführerschulen bemühte er sich, Einnahmen des Betriebes an sich zu bringen. Es war deswegen notwendig, eine ganze Reihe von Mittelspersonen mitzubedenken zu lassen. Palet baute ein lückenloses System auf und schädigte im Laufe der Zeit, wie man jetzt feststellt, das Innenministerium, die Polizeipräfektur der Hauptstadt und die Autoführerschulen um den Betrag von 15 Millionen Lei. Beistiele dieser Art ließen sich beliebig vermehren.

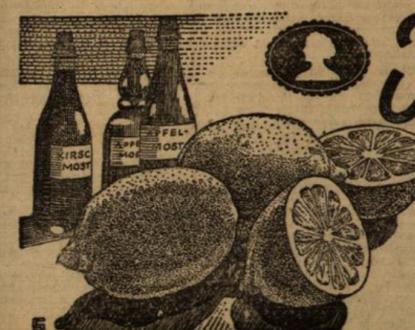
Spielfasinos und öffentliche Häuser waren schon seit Jahren gesetzlich verboten, blühten aber unter den Augen der Polizei weiter. Man nannte das „Hotel“, „Pension“ oder „Bad“. Kam einmal ein ahnungsloser Provinzialer mit einem Roffchen, um tatsächlich in einem solchen Hause eine Unterkunft zu finden, so wurde er ausgelacht. Die Mädchen, die sich diesem Gewerbe hingaben, wurden in schlimmer Weise ausgebeutet. Die Hälfte des Verdienstes mußten sie an den „Patron“ abliefern oder schwindelhaft hohe Mieten bezahlen. Der „Patron“ deckte wiederum aus diesen Einnahmen die Schmeißgelder für die Polizei. Heute haben die Legionäre mit diesen Stätten aufgeräumt. Sie wurden geschlossen oder in richtige Hotels und Bäder umgewandelt, die Ausbeuter vielfach verhaftet.

Jeder Händler in Bukarest ist im Besitze eines Magneten, um die Geldstücke zu prüfen. Falsches Geld ist massenhaft im Umlauf. Infolgedessen war ein großes Bedürfnis bei dem Publikum vorhanden, das Opfer der Falschgeldfälscher geworden war, diese Münzen wieder loszuwerden. Dilem Bedürfnis wurde durch Einrichtung reellerer Börsen Rechnung getragen. Hotelportiers oder Trafikanten waren die geeigneten Stellen. Hier wurde jede Fälschung genau bewertet. Es gab Geldstücke, nach ihrem Herkunftsort „Mediasch“ oder „Jassi“ benannt, die wegen vorzüglicher Fälscher-

Leistungen hoch im Kurse standen und für die bis zu 80% des Nennwertes bezahlt wurden. Plumpere Nachahmungen brachten entsprechend weniger ein. Besonders beliebt war dann das Einschmuggeln dieser Geldstücke in staatliche Kasernen, wo sie dann ausfortiert wurden. Einem mußte man der Polizei nachsagen, daß sie selbst sehr genau darauf achtete, nicht mit Falschgeld betrogen zu werden. Mir ist ein Fall bekannt, daß eine Dame, als sie bei einem Anliegen dem Polizeipräsidenten einen Buchtisch zahlen mußte, der ihr über den gewöhnlichen Betrag hinauszugehen schien, den Versuch machte, ein falsches 100-Lei-Stück wieder loszuwerden. Sie mußte erleben, daß ihr der Beamte auf der Straße nachgelaufen kam, sie erjuchte, für das falsche Stück ihm ein echtes zu geben und sie darauf aufmerksam machte, sie könne Schwierigkeiten mit der Polizei bekommen, wenn sie sich nicht vor falschem Geld hütete. Eine edle Dreistigkeit, die schwer überboten werden kann.

Es ist nicht möglich, in einem Bukarester Lokal zu sitzen, ohne daß einen Bettler belästigen. Immer wieder tauchen dieselben auf, die Abend für Abend ihren Rundgang machen und dabei, wie man beobachtet kann, stets geschäftliche Erfolge haben. Diese Bettler hatten eine straff geordnete Berufsorganisation, die zwischen Wirtshaus-, Straßen-, Kirchen- und Friedhofsbettler unterschied. Jede hatte ihre bestimmte „Arbeitsstelle“ und ihr „Arbeitsprogramm“. Unumschränkter Herrscher in dieser Bettlerwelt war der „Bettlerkönig“ Tanaia Burdujan, ein Krüppel, der sich nur auf einem kleinen Kollagefell fortbewegen konnte. „Der Buchtige mit dem Rollwagen“ nannten ihn seine Genossen, die an ihn beträchtliche Verwaltungsabgaben abführen mußten, auf deren pünktlicher Zahlung er mit großer Härte bestand. Burdujan bewies, daß man in einem Lande wie Rumänien unter Ausnutzung des Mitleids zu einem Kapitalisten werden kann. Er konnte mehrere Häuser und Grundstücke, ein Landgut, zwei Taxiz und einen Kraftwagen sein eigen nennen. Außerdem ließ dieser Bettler noch Geld zu Wucherzinsen aus. Als die Öffentlichkeit sich mit Burdujans Organisation beschäftigte, mußten einige Beamte des Polizeipräsidenten ihren Rücktritt einreichen, weil man ihnen zu große Duldbarkeit gegenüber diesem Treiben vorwarf, ja noch realere Beziehungen zu Burdujan vermutete. Gegen den Bettlerkönig wurde Anklage wegen gewerbsmäßigen Bettelns und gegen einen Polizeikommissar Anklage wegen passiver Beteiligung erhoben. Der Prozeß zog sich lange hin. Es stellte sich heraus, daß Burdujan nicht nur ein hervorragender Geschäftsmann, sondern auch hervorragender Jurist war. Bei seinen Mitteln hatte er sich gute Rechtsberatung leisten können und sich stets so verhalten, daß er nicht zu fassen war. Burdujan und der Polizeikommissar mußten schließlich aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden.

Die goldenen Zeiten für die Bettler sind freilich vorbei. Die Legionäre sehen gegen diese Unsitte vor und halten die Menschen zur Arbeit an. In einem von den Legionären eingerichteten Restaurant ist sogar die Annahme von Trinkgeldern verboten. Es soll den Rumänen abgemöhnt werden, bei jeder Gelegenheit ein Geld Geschenk zu erwarten. Eine schwere Erziehungsaufgabe ist dabei zu vollbringen, aber eine Arbeit, die den Einsatz lohnt.



Feine Gelees selbst bereiten

Süßholz-Gelee
Kleinfassung: 350 g Apfel- oder Kirschkorn, 1 Kleinbeutel Dr. Oetker „Geller-Hülfe“, 350 g Zucker.
Großfassung: 900 g Apfel- oder Kirschkorn, 1 Großbeutel Dr. Oetker „Geller-Hülfe“, 900 g Zucker.
Die Herstellung erfolgt nach der auf den Beuteln gegebenen Anweisung.

Zitronen-Gelee
Kleinfassung: Schale von 4 Zitronen, 300 g (3/10 l) Wasser, Gelee: 300 g (3/10 l) Zitronenschalwasser, 50 g Zitronensaft, 1 Kleinbeutel Dr. Oetker „Geller-Hülfe“, 350 g Zucker.
Großfassung: Schale von 10 Zitronen, 750 g (3/4 l) Wasser, Gelee: 750 g (3/4 l) Zitronenschalwasser, 125 g (1/8 l) Zitronensaft, 1 Großbeutel Dr. Oetker „Geller-Hülfe“, 975 g Zucker.

Die gereinigten Zitronenschalen werden mit dem Wasser zum Kochen gebracht, bei geschlossenem Topf und schwacher Hitze etwa 1/2 Stunde gekocht und danach kalt gestellt. Man gibt die abgetropften Zitronenschalen auf ein Sieb zum Abtropfen und ergänzt gegebenenfalls mit Wasser auf die im Rezept angegebene Menge Zitronenschalwasser. Der Zitronensaft wird dem zugesetzt; die weitere Herstellung erfolgt nach der auf den Beuteln gegebenen Anweisung.

mit **Dr. Oetker Gellier-Hülfe** Pektin-Erzeugnis!

Strasburgs Glendsquartiere werden geräumt

Inhaltbare Wohnungsverhältnisse aus der Franzosenzeit - Eine 15-köpfige Familie war in einer Stube untergebracht

NEB. Eine der trostlosesten Hinterlassenschaften aus der französischen Zeit Strasburgs sind die Glendsquartiere. Man ist entsetzt, schaut man einmal in die Margaretenkaserne oder in die Stahlbauten in Neudorf und Neuhof hinein. Diese Wohnmaschinen, deren Außen- und Innenwände ebenso wie die Decken aus Stahlplatten bestehen, an denen in den Röhren das Wasser heruntertropft, sind eine wahre Kulturschande. Sie übertreffen noch an Dede, Unwohnlichkeit und Ungesundheits die schlimmsten Ausgebirten des Systems der „neuen Sachlichkeit“ während der Nachkriegsjahre in Deutschland.

Ganz unhaltbar sind die Wohnungsverhältnisse in der Margaretenkaserne. Sie wurde in den 80er Jahren gebaut und nach 1918 mit Zivilpersonen vollgeopft. In einer ehemaligen Mannschaftsstube haust seit Jahren eine Familie von 15 Köpfen. Durch einen alten zerklüfteten Vorhang ist eine Küche abgeteilt. In jedem Bett schlafen 2-3 Kinder oder gar Erwachsene.

Der Kreisamtsleiter der NE-Volkswohlfahrt, Pg. Beder, der von Freiburg gekommen ist, hat sich zu einer Hauptaufgabe gemacht, hier gründlich Wandel zu schaffen. Darüber sagte er einem Schriftleiter in Strasburg: „Während meiner ganzen Tätigkeit habe ich noch nie derart menschenunwürdige Wohnungen gesehen. Ich habe die Verhältnisse gründlich untersucht und bin zu folgenden Feststellungen gekommen: In Strasburg hat es bis 1928 überhaupt kein Wohlfahrtsamt gegeben, dafür hatte man eine Armenfürsorge. Deren

Wartung unterlag der Kontrolle politischer Parteien und Interessengruppen. Die Anwartschaft auf die Fürsorge wurde demnach mit dem Stimmzettel erworben. Daß es da völlig am guten Willen fehlte, die sozialen Zustände zu bessern, beweist allein schon die Tatsache, daß es in Strasburg ganze sechs Kindergärten und vier Säuglingskrippen gab. Dafür aber eine Ueberzahl an Altersheimen, Erziehungsanstalten und Waisenhäusern. Letztere wurden hauptsächlich als Bewahranstalten für den Eltern lästige Kinder betrachtet.

Geriet nun ein Mann in Not, der in einem gegnerischen politischen Lager oder auch nur abseits gestanden hatte, so wurde er, mochte er auch der anständigste Mensch von der Welt sein, gänzlich an die Wand gedrückt. Man pferchte seine Familie in einer der erwähnten Glendsquartiere mit sozialen Elementen zusammen. So hausten in der Margaretenkaserne 319 Familien, in einem der Stahlbaublocks 110, im anderen 119 Familien.

Jetzt sind wir dabei, in Zusammenarbeit mit der Stadt diese unerträglichen Wohnverhältnisse zu beseitigen. In der Meinau gehen eine größere Zahl Wohnungen ihrer Vollendung entgegen. In ihnen kommt schon bald ein Teil der Inassen der Glendsquartiere unter. Hand in Hand damit geht die Errichtung einer großen Zahl von Kindergärten und von Hilfsstellen „Mutter und Kind“. Mein Endziel ist die gründliche Vereinigung der ganzen Verhältnisse.

Marseille jubelt Marschall Petain zu

Wichtig, 5. Dez. Der französische Staatschef Marschall Petain ist von einem Staatsbesuch in Marseille wieder zurückgekehrt. In den Ortlichkeiten, die er in der Provence berührte, sowie in Marseille brachte ihm die Bevölkerung lebhaftest Kundgebungen dar. Die Ehrenbezeugungen wurden ihm in Marseille durch das 43. Infanterie-Regiment erwiesen, das an der Blandierschlacht teilgenommen hat.

In Marseille waren schon am Tage vor der Ankunft Petains alle Fahnen in der Stadt ausverkauft, und an den Hotels zeigten schon am Montag die Schilder das unerbittliche „Vive!“ Die ganze Riviera schien nach Marseille gestürzt zu sein. In der Stadt herrschte seit dem frühen Morgen des Dienstag ein quirlendes Leben. Die Hauptstraßen waren festlich besetzt. Girlanden zogen sich an den Häusern hin. Die Schaufenster der Läden wetteiferten in der Ausschmückung des Bildes Petains. Die große und in der ganzen Welt bekannte Cannebière schien ein einziges Blumenmeer zu sein. Erst recht aber der Bahnhof St. Charles, auf dem der Marschall unter dem Jubel einer unübersehbaren Menschenmenge und dem feierlichen Geläute der Glocken der Stadt eingetroffen ist.

Der Bahnhof und der Vorplatz waren ein einziger Blumen- garten, Fahnen und wieder Fahnen, Menschen und wieder

Menschen, die den Marschall auf seiner Fahrt zur Präfektur unablässig mit dem Ruf begrüßten: „Es lebe Frankreich! Es lebe Petain!“ Die Höhepunkte des Staatsbesuchs waren der Gottesdienst in der Kathedrale von Marseille und die große Kundgebung des Frontkämpferverbandes auf dem Platz der Präfektur, im Verlauf derer die feierliche Vereidigung der Legionäre auf das neue Frankreich stattfand und die mit einer Ansprache des Marschalls schloß, in der er wörtlich sagte: „Meine lieben Freunde! Ich wohne einer der wunderbarsten Ebeleistungen bei. Ich bin aufs tiefste bewegt. Ich danke euch für diese Kundgebung!“ Nach den Worten des Marschalls schloß die Feier mit nicht endenwollenden Hochrufen auf den Staatschef.

Der Besuch der wichtigsten Provinzstädte des unbesetzten Frankreich durch Marschall Petain dient einachandenermaßen dem Zweck, eine Art öffentliches Treuegelöbniß gegenüber dem neuen Regime entgegenzunehmen. Dies erscheint in der Tat um so wichtiger, als der Radikalismus gerade im Süden Frankreichs verwurzelt ist.

Der Heldentod des Tauchers

Biareggio, 5. Dez. In diesen Tagen erhielt die Familie des berühmten und wagemutigen italienischen Tauchers Giovanni Francesconi vom Kriegsministerium die Nachricht, daß der Blähsack in Livorno gefallen sei. Francesconi, der Leutnant an Bord eines der italienischen Marine gebührenden Küstenschiffes war, wurde bei einer Kampfabendung durch einen Schrapnellsplitter getötet.

Francesconi war der beste Taucher der italienischen Bergungsgeellschaft „Sotrima“, die Millionenwerte an versunkenen Schätzen gehoben hat. Der Taucher verlor einstmals beinahe das Leben, als sein Luftschlauch sich auf dem Deck eines verunkenteten Schiffes verhedderte. In kühnem Entschluß schnitt er den Luftschlauch einfach durch und es gelang ihm, ohne Luftzufuhr die Oberfläche zu erreichen. Während des Weltkrieges diente Francesconi in der italienischen Marine als Taucher.

Neue Rekordhöhe der Kriegsausgaben Englands

Newyork, 5. Dez. Associated Press meldet, daß die Kriegsausgaben in der letzten Woche die Rekordhöhe von 90,13 Millionen Pfund Sterling erreichten gegenüber 7,3 Millionen Pfund in der Vorwoche. Die bisherigen Kriegsausgaben im laufenden Haushaltsjahr seit 1. April d. J. betragen 2,15 Milliarden Pfund Sterling.

Vermeiden Sie hastige Züge, die den Rauch zu heiß werden lassen*)

ATIKAH 5A

*) Es ist für einen Raucher wichtig zu wissen, daß das Aroma einer guten Zigarette nur in langsam-bedächtigen Zügen zur vollen Entwicklung kommt. Hastige Züge dagegen lassen eine zu scharfe Glut entstehen, die das Aroma „verbrennt“.

Der Schatz der Matabele

Amerikanische Wünschelrutengänger in den Urwäldern Rhodesiens

In Rhodesien ist eine Expedition von amerikanischen Schatzgräbern eingetroffen, die von bekannten Wünschelrutengängern geführt wird, um nach einem sagenhaften Schatz zu suchen, der vor fünfzig Jahren von einem Eingeborenen an einer bestimmten Stelle vergraben worden ist und auf dessen Spur man nunmehr gekommen sein will.

Bei dem rhodesischen Schatz, der in den Gehirnen amerikanischer Wünschelrutengänger ruht, handelt es sich um die von dem Matabelekönig Lobengula angelegten Reichthümer, bestehend aus Goldbarren, Goldmünzen, Diamanten und Eisenstein, die dieser vor dem Ueberfall der Engländer auf Rhodesien im Jahre 1893 in Sicherheit gebracht hatte. Als der schwarze König ahnte, daß Gefahr drohe, befohl er, seinen gesamten Staatsschatz, der sich auf viele Millionen Mark bezifferte, in große Blechfässer zu verpacken. Diese ließ er des Nachts von 15 Sklaven in den Urwald bringen, wo sie vergraben wurden. Damit die Sklaven das Versteck niemals verraten könnten, ließ sie der König, nachdem sie im Lager wieder angelangt waren, töten. Nur einem Augenzeugen gelang es, zu entkommen. Vergebens suchte dieser in späteren Jahren, seine nach dem Lobengula'schen Tode zusammengeworbenen, den Ort wiederzufinden, wo der Schatz vergraben lag. Da er sich aber seinerzeit in der Dunkelheit nicht hatte orientieren können, blieben keine Bemühungen vergeblich. Auf seine Erzählung hin hat seit Ende des vorigen Jahrhunderts eine Reihe von Schatzgräbern mit dem gleichen Mißerfolg ihr Glück versucht. Nun ist in Rhodesien eine amerikanische Expedition, die sich aus vielen Wünschelrutengängern zusammenlegt, einetroffen um die Suchaktion im ardenen Stelle wieder aufzunehmen. Wie es heißt, seien bestimmte Spuren gefunden worden, die eine baldige Gebirgs des Schatzes wahrscheinlich erscheinen lassen.

Die Matabele deren Rhönia so reich gewesen war, waren ein Aboisstamm der Zulus, der unter seinem Häuptlinga Mofikafifi 1827 die Wohnstätte der Zulus in Natal verließ und nach Besiegung der Matala und anderer Regersämme das ganze Gebiet zwischen den Flüssen Limpopo und Sambesi einnahm. Die Männer lagen früher nur dem Kriege und der

Viehzücht ob, während die Frauen und Sklaven den Boden zu bestellen und alle sonstigen schweren Arbeiten zu verrichten hatten. Die eigentliche Gründung des Matabelereiches erfolgte im Jahre 1836 nach Unterwerfung der einheimischen Mafichona und Mafalala durch den König Mofikafifi. Ihm folgte 1870 Lobengula auf den Thron. Als durch die Forschungsreisenden Maudslayi und Baines Kunde von dem Goldreichtum in Mafichona-Land kam, begann Anfang der 80er Jahre ein starker Zufluss von Goldgräbern, worauf England 1888 mit Lobengula einen Vertrag abschloß, durch den sich dieser verpflichtete, ohne Zustimmung Englands weder Land zu verkaufen, noch das Graben nach Gold zu gestattet. Damit war aber die britische Geldsack noch nicht befreit. Anfang 1899 wurde ganz Matabeleland als in die britische Interessensphäre fallend erklärt. Ein Einspruch Portugals blieb unbeachtet. Das Gebiet wurde der damaligen Englisch-Südafrikanischen Gesellschaft zur Verwaltung und Ausbeutung übergeben. Als die kriegerischen Matabele 1893 ihre gewohnten Kriebszüge nach Mafichonaland machten und dadurch die europäischen Ansiedler gefährdeten, rief die Gesellschaft mit Waffengewalt gegen Lobengula vor, der mit seinen einige tausend Mann starken Banden wüthend ansetzte. Damit war das Schicksal der tapferen Matabele besiegt und England hatte wieder ein Stück afrikanisches Land an sich gerissen.

Ruinen des Nero-Zirkus unter der Peters-Basilika

Rom. Unter der Vatikanischen Basilika (den berühmten Grotten) werden bedeutende Arbeiten durchgeführt. Außer den Entdeckungen, die sich auf die einstige Kirche beziehen, die des Baues der gegenwärtigen Basilika wegen abgerissen wurde, wurden bedeutende Bestandteile aufgefunden, die bestätigen, daß der größte Tempel der Christenheit auf der Stelle des Nero-Zirkus errichtet wurde, wo Apostel Petrus den Märtyrertod erlitt. Es kam in der Tat ein Teil römischer Mauer ans Tageslicht, die bei aufmerksamer Prüfung als zur Zeit- epoche Nero's gehörig erkannt wurde. Einer der Steine trägt das kaiserliche Siegel „Augustus Nero“ eingepreßt. Auf der Fläche, auf der sich die prunkvollen Gärten der gens Domitia und der gens Claudia befanden, ließ Nero seinen Zirkus erbauen und dort erlitten die ersten Christen den Märtyrertod. Petrus selbst wurde dort im Jahre 67 nach Christi gekreuzigt und wurde in der Umgebung der Cornelia-Sträße

Der Nikolaus kommt!

Jedesmal wenn Herbert zu Nacht gebetet hat, sieht Mutter noch eine kleine Welle an seinem Bettchen, weil sie weiß, daß nun alle Mühsal des Tages von ihm abgeglitten ist, er ein unendliches Bedürfnis nach Bärtlichkeit hat, und viel ruhiger einschlief denn er Mutter an seinem Bettchen weiß. Während sie ihm dann noch eine Weile leise und gärtlich über sein blondes Haar streicht, sinkt er hinüber in den glücklichen, traumlosen Kinder Schlaf.

Heute aber merkt sie, daß ihr Dickling unruhig ist, daß ihn etwas quält, ihn irgendetwas bedrückt. Und richtig, kaum hat sie sich zu ihm gesetzt entpuppt sich folgendes Frage- und Antwortspiel:

„Mutter, morgen kommt doch der Nikolaus?“

„Ja, Kind!“

„Glaubst Du, daß er auch zu uns kommt?“



„Aber bestimmt, er hat es doch vergangenes Jahr versprochen!“

„Aber Mutter, Karl-Heinz sagt immer, es gäbe gar keinen Nikolaus. Er sagt, das sei nur erdacht, um uns Bange zu machen!“

„Aber lieber Herbert, Dein Freund irrt sich, es gibt genau so einen Weihnachtsmann, wie es die Liebe gibt. Deiner Mutter, und die Treue Deines Vaters und den Glauben an den lieben Gott. Und Du weißt doch, daß es die gibt, daß sie Dein Leben schön machen und es froh gestalten. Ach, wie trostlos wäre die Welt ohne diesen seligen Kinder- glauben, ohne diese Poesie, ohne dieses schöne Gefühl, daß Guttun und Rechtum belohnt wird!“

„Aber es hat ihn doch noch kein Mensch gesehen?“

„Ja, muß man denn alles sehen an das man glaubt, gibt es nicht so unendlich viel an das wir glauben ohne es sehen, fühlen, ertasten zu können? Der Weihnachtsmann, das Christkind, der Osterhase; ach das sind zauberhafte Schöpfungen, die Euch Kinder ein in jedem Sinne erhebendes Erlebnis vermitteln, und der Glaube an all diese Dinge sind von unbeflegbarer Kraft. Ueber all diesem aber liegt ein Schleier den Niemand zu zerreißen vermag. Da hilft nur der Glaube, die Phantasie, die Poesie und die Liebe, mein Kind!“

„Mutter, möchtest du nicht doch meine Schuhe vor die Türe stellen, aber nimm die hohen, gelt?“

„Aber natürlich Herbert, und Du wirst sehen, morgen hat sie der Nikolaus gefüllt, denn der Nikolaus der lebt, und lebt immerdar. Nach tausend Jahren, Herbert, ach nach zehntausend Jahren wird er die Herzen der Kinder froh machen wie morgen Deins!“

gebunden, wo die „Memoria Sancti Petri“ errand, die Papst Anaflet erbaute. Der Altar der alten Konstantinischen Basilika muß auf der selben Stelle des Grabes des Apostels erbaut worden sein.

Grausige Auswirkungen einer Schulstrafe

Rio de Janeiro. In einem Borort von Sao Paulo hatte die Lehrerin einen ungehorsamen Schüler in den Keller gesperrt. Sie ließ sich auch nicht durch die pöblichen, verarmten Eltern des Kindes erweichen. Als nach Beendigung des Unterrichts der Junge freigelassen werden sollte, wurde er - von einer riesigen Menge umflammt - tot aufgefunden. Unter der von der unruhigen Lehrerin und den Schülern herbeigerufenen Menge befand sich auch der Vater des von der Schlinge getöteten Kindes. In seiner Verzweiflung tödete er die Lehrerin durch vier Revolverkugeln.

Kleine Bücherecke

Julia Wenz: „Wohin hian!“ (M. Schröder Verlag Hamburg). Der Titel dieses Buches ist das matabele Wort für „weiter Weg“; es ist ein weiter Weg, den uns die Verfasserin durch Indien, Bali und Java führt. Führt er doch zu Menschen, deren Leben noch an geheimnisvolle Rufe gebunden ist, Rufe, in denen Mut und Tapferkeit eine ungewöhnliche Rolle spielen, zu Landschaften, die mit epischen Sagen die Sinne des Lesenden bezaubern. Mit einer Sprache, deren nur eine Frau fähig ist, hat sich die Verfasserin vom Strom des fremdartigen Lebens tragen lassen; dadurch gewinnt ihr Buch einen besonderen Reiz.

Josef Maria Gemenjian: „Jugend am See“ (Gerber & Co., Freiburg). Diese Jugendgedächtnisse, leicht empfunden und freudig gestaltet, lassen ihren Erlebniswert aus der schmerzlichen Dorsmat und rücken nach Form und Inhalt ihren Autor in die Reihe Heinrich Heines.

Alexander Nitschke: „Recht des Lebens“ (Verlag Scherl, Berlin). Ein Band von 141 Zeichnungen und 41 Tafelbildern führt uns der Verfasser ein in die Wunderwelt der Lebensstunde und der wichtigsten Lebensereignisse. Viele Probleme, um die nur der Fachgelehrte weiß, werden hier auch in eben so packender wie gemeinverständlicher Weise dem Laien entziffert, der hier die Natur als große Lehrmeisterin und als weise waltende Lebensmacht kennen und lieben lernt.

Kolonialbilder! Unter diesem Motto gibt der Steiniger-Verlag Berlin eine Serie heraus, die das neue Erlebnis und spannende Abenteuer liefert, wagemutiger Deutscher in unseren Kolonien, in fernem Ländern und auf fernem Meeren bringt. Bisher erschienen: „Die fünf von der Windhut“ (Dem mühsamen Bericht des 3. Offiziers der „Windhut“ nachzusehen), „Rabornloch am Südpol“, „Ruch aus Rio“ (in Ostindien von den Engländern von Vord geliebt), „Dynamit für die Landa-Beute“ (ein Südafrikaner unter der Schutzherrschaft), „Bergung für Daresalam“ (Kreuzer „Admiral“ vernichtet das britische Kriegsschiff „Bogalus“), „Das stumme Haus an der Steube“ (der Deutsche im Kampf gegen Peteros).

Dr. E. C. Spedner.

Von Mittag zu Mittag

Maler Professor August Gebhard 60 Jahre alt

Der Maler August Gebhard, Professor an der Karlsruher Hochschule für die bildenden Künste, kann heute seinen 60. Geburtstag begehen.

Bennach Professor Gebhard im Elsaß geboren, so ist er über in Göttingen bei Forzheim aufgewachsen und seit Jahrzehnten in der badischen Hauptstadt nicht nur lebhafte, sondern auch künstlerisch wirksam geworden.

Nach kunstgewerblichen Anfängen (Miniaturmalerei), wie sie ihm die Forzheimer schmuckindustrielle Nachbarschaft nahelegte, arbeitete sich der strebsame und nicht so schnell sich genügende Maler bei den Akademieprofessoren Schmid-Reutte (Zeichnung), Febr (Farbe) und Thoma (künstlerische Synthese, soll hier heißen: geistige Haltung) mit steigendem Eifer und entsprechender Beachtung empor. Sein ästhetisches und wissenschaftlich verfolgtes Ziel, auch als Lehrer fruchtbar zu wirken, erreichte er, als ihm 1933 die Regierung an der aus der Landeskunstschule zur Hochschule umgewandelten Karlsruher Kunstakademie eine Professur übertragen hatte. Hier betätigt er sich noch heute eifervoll.

In malerisch-künstlerisch-kritischer Beziehung ist sich August Gebhard, unbeeinträchtigt von den aufwogenden und wieder verändernden Kunstmodes-Verfälschungen und „ismen“, treu und in bestem Sinn konservativ geblieben. Er hat dabei doch und erst recht, umschattet der selbstverständlichen und wünschenswerten Einflüsse größter Meister von Holbein bis Thoma, eine eigene, starke und charakteristische Handschrift gewonnen. Er zählt keineswegs zu den Kleinkünstlern. Und das im Bildnis sowohl wie in der Landschaft. In diesen beiden von ihm reich gelegten Malereien, die er mit Vorliebe kopiert und damit in der feinsten Wirkuna verdoppelt, zeigt sich der unerschütterliche Zeichner, der altmeisterliche Maler und der echte Künstler, der über dem zufälligen oft von außen her heranziehenden Kontext und Inhalt imboldigierend hinausstrebt und das Bild zum Sinn-Bild erhöht. Die Kunsthalle in Karlsruhe erwarb ein Garterbild von ihm, das Siedelische Institut in Frankfurt a. M. „Mutter und Kind“. Auch die Galerien in Worms u. a. D. besitzen Werke von ihm.

Hiermit rückt Gebhard aus der Allerwelts-Landschaftsdarstellung in die Linie der wesentlichen Künstlerpersönlichkeiten von Würde, Rang und Dauer. Das August Gebhard die Anerkennung eines Hans Thoma gefunden hat, enthebt unsern heutigen Geburstagsgruß zum 60. Lebensjahr weiteren Lobpreises. R. F.

Große Beamtenfundgebung in Karlsruhe

am Sonntag, dem 8. Dezember
Gauamtsleiter Rauch spricht über die Aufgaben und Pflichten der Beamtenchaft im Kriege

Am Rahmen der Säulungs- und Ausrichtungsarbeit der NSDAP im Winterhalbjahr 1940/41 wird am Sonntag, dem 8. Dezember, vormittags 10 Uhr, in der Festhalle in Karlsruhe eine große Beamtenversammlung durchgeföhrt, die durch eine Ansprache des Gauamtsleiters der NSDAP, und Leiters des Amtes für Beamte, Ba. Rauch, eine über den Kreis Karlsruhe hinausgehende Bedeutung erhält. Gauamtsleiter Rauch spricht über die für den Beamten im Kampf um Deutschlands Endziel erwachsenden Aufgaben und Pflichten. Anschließend spricht Ba. Walter Eidi vom Hauptamt für Beamte der NSDAP über „Der Weg zum Reich der Deutschen“. Die Veranstaltung wird vom Kreisamtsleiter Karlsruhe der NSDAP, umrahmt.

Blick über die Stadt

Relegweihnacht 1940

Aus luftpolizeilichen Sicherheitsgründen muß in diesem Jahre von der Aufleuchtung von beleuchteten „Weihnachtsbäumen für Alle“ auf dem Adolf-Hitler-Platz und auf anderen Plätzen der Stadt abgesehen werden. Lediglich auf dem Hauptfriedhof wird ein solcher aufgestellt, jedoch nicht beleuchtet.

Kurz notiert - kurz gelesen

Für 40jährige treue Dienstzeit bei der Stadtverwaltung Karlsruhe wurde folgenden Gefolgshausmitgliedern das vom Führer gestiftete Verdienstehrenzeichen in Gold überreicht: Arbeiter Karl Anselm, Bauoberinspektor Josef Dohler, Betriebsmeister Wilhelm Hoffmann, Vortarbeiter Ludwig Mater, Oberwagenführer Franz Münzer, techn. Inspektor Wilhelm Schöch, Verwaltungsinspektor Karl Winkler, Vermessungsinspektor Georg Wörtae, Verwaltungsinspektor Hans Fritz und Pförtner Johann Schmidt, 149 weiteren Gefolgshausmitgliedern wurde das silberne Verdienstehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit verliehen.

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde Oberleutnant Arthur Pfeifer, Darlander Straße 41, mit der Spange zum EK 2. Klasse, Feldwebel Eugen Gauer, Klauendstraße 87, mit dem EK 2. Klasse ausgezeichnet.

Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde Oberleutnant Trentle, Karl-Wilhelmstraße 7, mit dem EK 1 und II ausgezeichnet. Mit dem EK II wurde Oberleutnant Wilhelm Hummel, Karl-Friedrichstraße 10, ausgezeichnet.

Zwei Personentransportwagen stehen gestern vormittag auf der Kreuzung Kirch- und Gartenstraße aufammen, weil der eine Fahrer die Vorfahrt verlor.

Die Feuerschutzpolizei rückte gestern nachmittag in die Vordolstraße aus, wo eine Gartenhütte in Brand geraten war.

Butterschmalz und Bohnenkaffee

Unveränderte Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Margarine, Käse, Quark, Vollmilch, Marmelade, Kunsthonig und Zucker

Nach der gestern im Anzeigenteil erschienenen Bekanntmachung des Oberbürgermeisters werden die neuen Lebensmittelkarten für den 18. Versorgungszeitraum vom 18. 12. 1940 bis 12. 1. 1941 morgen Freitag, den 6. 12. 1940, in der Zeit von 9-18 Uhr durchgehend, wie bisher, auf den Ortsgruppengeheimstellen der NSDAP, bzw. den Ausgabeblöcken in den für verschiedene Ortsgruppen bestimmten Gastwirtschaften ausgegeben, mit Ausnahme von Durlach, wofür die Lebensmittelkarten für die Ortsgruppen 1-4 im Rathaus Durlach, für die Ortsgruppe Aue im ehemaligen Rathaus in Aue abgeholt sind.

Nur für die im Personalansweis angeführten Personen werden Lebensmittelkarten abgegeben. Veränderungen (Wohnungswechsel, Änderung der Versorgungsnummer usw.) können nur auf dem Ernährungsamt und nicht wie früher am Ausgabeblock auf den Ortsgruppen beantragt werden. Veränderungen sind daher vor dem Ernährungsamt zu beantragen.

Die Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Schweinefleisch, Fett, Margarine, Käse, Quark, Vollmilch, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver bleiben gegenüber der 17. Versorgungsperiode unverändert.

Jeder Versorgungsberechtigte erhält jedoch in der 18. Versorgungsperiode Sonderzuteilungen von 500 Gramm Zucker und 250 Gramm Hülsenfrüchten.

Die auf die Reichsfleischkarten der 17. Versorgungsperiode erfolgte Sonderzuteilung von Kunsthonig fällt fort. Im Hinblick auf die Vorräte an Butterschmalz und den jahreszeitlich bedingten Rückgang der Buttererzeugung ist eine erhöhte Abgabe von Butterschmalz an Stelle von Butter notwendig. Aus diesem Grunde wird die Ration an Butterschmalz um 50 Gramm auf 100 Gramm erhöht, während zum Ausgleich die Butterration um 62,5 Gramm gekürzt wird. Eine Kürzung der Fettration nach dem Fettgehalt und eine Verteuerung tritt hierdurch nicht ein.

Auch die Selbstversorger mit Schlachtfetten Reichsfleischkarten SV 2, 4 und 6 erhalten in der 18. Versorgungsperiode 100 Gramm Butterschmalz unter entsprechender Kürzung ihrer Butterration.

Die Zuckerration in Höhe von 900 Gramm bleibt unverändert. Daneben erhalten alle Verbraucher in der 18. Versorgungsperiode eine Sonderzuteilung von 500 Gramm Zucker. Der Bestellschein der Zuckerart lautet daher über 1400 Gramm. Die Einzelabchnitte 1 bis 4 sind unverändert geblieben. Die Abgabe der Sonderzuteilung erfolgt auf den Abschnitt 5, der die Bezeichnung „500 Gramm Zucker-Sonderzuteilung“ trägt.

Der wahlweise Bezug von Kondensmilch an Stelle von Nahrungsmitteln bleibt gegenüber der 17. Versorgungsperiode mit der Maßgabe unverändert, daß die Wahlmöglichkeit für die Selbstversorger (Normalverbraucher sowie Kinder und Jugendliche bis zu 18. Jahren) entfällt.

Die Höhe der Rationen an Nahrungsmitteln auf Getreide- und Kartoffelgrundlage sowie der Feigenerationen bleibt gegenüber der 17. Versorgungsperiode ebenfalls unverändert.

Die Rationen an Kaffee-Ertrag- und Zusatzmitteln bleiben gleichfalls unverändert, ebenso für Normalverbraucher die Möglichkeit, an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ertrag- oder Zusatzmitteln 60 Gramm Bohnenkaffee zu beziehen.

Die Abgabe der Hülsenfrüchte erfolgt auf den entsprechend gekennzeichneten Abschnitt N 28 der Nahrungsmittelkarte 18 für Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren bei gleichzeitiger Vorlage des Stammschnitts der Nahrungsmittelkarte 17, der vom Verteiler mit der Firma und dem Zusatz „28“ oder „Hülsenfrüchte“ versehen worden ist.

Da diese Zuteilung nicht für Selbstversorger bestimmt ist, enthalten deren Karten den zum Bezug von Hülsenfrüchten berechtigenden Abschnitt nicht.

Die Verteiler haben die gesammelten Abschnitte N 28 der Nahrungsmittelkarten gesondert von den übrigen Abschnitten dieser Karten nach Ablauf der 18. Versorgungsperiode zur Ausstellung von Bezugsscheinen über „Hülsenfrüchte“ einzureichen. Diese Bezugsscheine dienen der Belieferung der Kleinverteiler für die in der 19. Versorgungsperiode vorgesehene Ausgabe von weiteren 250 Gramm Hülsenfrüchten je Versorgungsberechtigten.

In der 19. Versorgungsperiode vom 18. Januar bis 9. Februar 1941 werden die Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, wiederum an Stelle von 125 Gramm Kaffee-Ertrag- oder Zusatzmitteln 60 Gramm Bohnenkaffee beziehen können. Die Vorbestellung der Verbraucher hat auf dem entsprechend gekennzeichneten Abschnitt N 29 der Nahrungsmittelkarte 18 bis zum 21. Dezember 1940 und die Einreichung der gesammelten Vorbestellungen durch die Verteiler bis zum 31. Dezember 1940 bei dem Ernährungsamt zu erfolgen. Die Verteiler haben bei der Entgegennahme der Vorbestellungen den Stammschnitt der Nahrungsmittelkarte 18 für Normalverbraucher mit Firmenstempel- oder Aufschrift zu versehen.

In der 19. Versorgungsperiode werden die Verbraucher, die nicht Selbstversorger sind, eine weitere Sonderzuteilung von 250 Gramm Hülsenfrüchten erhalten. Die Hülsenfrüchte werden auf einen besonderen, entsprechend gekennzeichneten Abschnitt der Nahrungsmittelkarte dieser Verbrauchergruppe abgegeben. Eine Vorbestellung findet nicht statt, die Belieferung der Verteiler erfolgt vielmehr auf die Bezugsscheine, die auf der Grundlage der in der 18. Versorgungsperiode einbehaltenen Abschnitte über die „Sonderzuteilung Hülsenfrüchte“ ausgestellt worden sind.

Ab 18. Januar 1941 werden außerdem die Verbraucher, die nicht Selbstversorger sind, wiederholt eine Sonderzuteilung von je 125 Gramm Reis für jeweils vier Wochen erhalten. Die Abgabe wird auf einen besonderen, entsprechend gekennzeichneten Abschnitt der Nahrungsmittelkarte dieser Verbrauchergruppe erfolgen. Auch hier findet eine Vorbestellung nicht statt.

Futtermittelversorgung der Geflügelhalter

Von der Ausgabe von Futtermittelscheinen und Berechtigungscheinen wird abgesehen. Geflügelhalter für die häuslichen Geflügelhalter kann wie bisher durch den Handel bezogen werden. Bei der Verwendung dieser Futtermittel ist der Inhalt des Merkblattes, das bei der Kartenausgabe an alle häuslichen Haushaltungen zur Verteilung gebracht wird, zu berücksichtigen. Für die vom Reichsflügelband anerkannten Vermehrungsstätten und Brutereibetriebe, die Juchten, Leihen und Schönheit“ und die nicht anerkannten landwirtschaftlichen Hühnerzuchtbetriebe des Reichsverbandes Deutscher Kleinrentzüchter e. V. sowie die von diesem im Einvernehmen mit den Kreisbauernführern als Juchbetriebe zugelassenen häuslichen Geflügelhaltungen erfolgt eine Zuteilung von Hühnerfutter auf Grund von Hühnerfutter-Anrechscheinen, die vom Reichsverband Deutscher Kleinrentzüchter e. V., Berlin W 50, Neue Ansbacherstraße 6, herausgegeben werden.

Für Kinder Süßspeisen, sie sind ja so gesund - MONDAMIN erhöht ihren Nährwert!

* Mondamin gibt es auf die mit einem X versehenen Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Die Bestellscheine, einschließlich des Bestellscheins 18 der Reichsbrotkarte und des Bestellscheins 18 der Reichsbrotkarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sind in der Woche vom 9. bis 14. Dezember bei den Verkaufsstellen abzugeben. Dies gilt auch für die Inhaber von Schwerarbeiterkarten.

Verorgungsberechtigte, die das 18. Lebensjahr vollendet haben und in der 19. Versorgungsperiode anstelle von Kaffee-Ertrag- und Zusatzmitteln Bohnenkaffee beziehen wollen, haben den Bestellschein N 29 der Nahrungsmittelkarte 18 bis zum 21. Dezember 1940 beim Verteiler einzureichen.

Bei verspäteter Abgabe des Bestellscheins der Reichsbrotkarte wird ohne Rücksicht auf etwaige spätere Zuteilungen der Einzelabchnitte a-d für die noch nicht abgelaufenen vollen Wochen des Versorgungszeitraums nur ein Ei für die Woche zugeteilt.

Die Verteiler müssen die entgegengenommenen Bestellscheine in der Woche vom 16. bis 21. Dezember 1940 zur Ausstellung der Bezugsscheine auf dem Ernährungsamt abliefern. Die Bestellscheine für die Kaffee-Zuteilung sind bis 31. Dez. 1940 einzureichen. Bei späterer Einreichung werden die Bestellscheine nur mit 1/2, 1/3 oder 1/4 der Gesamtmenge im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet.

Es wird darauf hingewiesen, daß schwer bestraft wird wer unbedeutend Lebensmittelkarten in Empfang nimmt oder verwendet.

Karlsruher Veranstaltungen

Karlsruher Karneval mit Produktenshow in der Altstadt. Am kommenden Samstag und Sonntag, den 7. und 8. Dezember, veranstaltet der Karnevalverein Karlsruhe-Eck in den Lokalen Gasthaus von Seibenberg und gleich Nebenbühnen eine große Karneval- und Produktenshow. Gleichzeitig schließt sich im Nebenbühnenhof eine Schau der Seidenraupenzucht an.

Badisches Staatstheater

Am Großen Haus findet heute abend um 19.00 Uhr das 8. Sinfonie-Konzert (8. Veranstaltung der Konzertreihe) unter der Leitung von Kapellmeister Otto Wogatzki statt. Solist des Konzertes ist Ottomar Berger zur Aufführung. Die Partie der Annemarie singt Mariene Müller-Damppe, die übrige Besetzung bleibt unverändert. Samstag, den 7. Dezember, geht als Erstaufführung (außer Wien) das Märchenstück „Die drei Könige“ von E. Schickel in Szene. Die Spielleitung hat August Wöhrer, die musikalische Leitung Will Eibner. Die Tänze wurden einstudiert von Armand Silberbach.

Am Kleinen Theater (Eintracht) wird Sonntag abend um 19.00 Uhr die bühnenreife Operette „Der verkaufte Großhahn“ von Eitelberg wiederholt.

Freitag, den 13. Dezember, um 19.00 Uhr, gastiert im Badischen Staatstheater in einem einmaligen Ensemble-Gastspiel die berühmte Filmschauspielerin Geraldine Hall in der Komödie „Scampolo“ von Carlo Riccio. Dem. Die Titelfolle spielt Geraldine Hall.

Deutsche Arbeitsfront

Kulturgemeinde. Ab heute Donnerstag, den 5. Dezember, Kartenausgabe für die Mitglieder der Kulturgemeinde. - Sonntag, den 8. Dezember, vor mittags 11 Uhr, im Hofbad, Göttinger Straße, Gasthaus W o g a, Direktor des Zoologischen Gartens Vorsitzender, „Unter Kommando“ mit Durchführung des Besuchsbeschlusses aus der Kolonie, Karten Nr. 1,20, auf Hörselstraße und für Mitglieder des Reichscolonialbundes Nr. 0,80. Uniformierte, Einbeuten, 0,3, 0,00, bei „Kraft durch Freude“ Waldstr. 40a (Ludwigsplatz). - Sprachenkurse: Am Montag, den 9. Dezember, 19-20.30 Uhr, beginnt in der Schulhofstraße, Kaffeehaus 6, ein neuer Kurs für Spanisch (Anfänger). Anmeldungen sofort an das Deutsche Volkshochschulamt, Kammstraße 15, IV, Telefon 7875.

Spornamt. Heute laufen folgende Kurse: Selbstübungen für die Frau: Schulhof-Station um 9.00 Uhr. - Fröhliche Gymnastik für Frauen: um 19.30 Uhr Seidenbühne II.

1/3 Bohnenkaffee und 2/3 Kathreiner, das schmeckt sehr gut und ist gesund!

Der Wunschzettel

FRÜH BEDENKEN WAS WIR SCHENKEN

Heinrich Paar

JUWELIER
Karlsruhe, Kaiserstr. 78
am Adolf-Hitler-Platz

Das Haus aller Preislagen

Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster

Der Wunsch jeder Mutter
ein schöner

KINDERWAGEN

von



dem Fachgeschäft mit
eigener Fabrikation

Kaiserstraße 167, 1 Treppe, neben Leipheimer & Mende

Der Weihnachtsmann

rüstet und will Freude spenden so gut er es vermag
Schöne Gaben in reicher Auswahl
z. B. gute, moderne
Armband-Uhren, Taschen-Uhren
Zimmer-Uhren, Küchen-Uhren
oder das Neueste in schönem Schmuck

IM FACHGESCHÄFT FÜR GUTE UHREN UND SCHMUCK



Uhrmachermeister & Juwelier
Waldstraße 24, beim Colosseum

Photo-Material Photo-Bücher Photo-Arbeiten

aus Deutschlands ältestem Photo- und
Kino-Spezialhaus • Heinrich Holzmann



Kaiserstraße 89 - Ursprung 1861 - Fernruf 922/923
Zweiggeschäfte: Kaiserstr. 221 und Bahnhofstr. 46

Stern im Nebel

Von Karl Kurt Sieglar

Das Christfest 1917 war nicht fröhlich. Der Nebel, der über Flanderns Fluren dahinschlich, hüllte nicht nur die zerstörten Dörfer und Städte, die Gräben und Schände, die letzten Wälder und Hügel in sein Schattenkleid, sondern legte sich auch auf die Seelen der Menschen, daß sie müde und einfüßig wurden und vergaßen, daß über dem Nebel die Sterne leuchten.

Auf einer kleinen Anhöhe hielten vier deutsche Reiter, die aus dem Talgrund rechts des Waldes heraufgeritten waren. „Verdammt Mist!“ witterte Feldwebel Preller, als auch von diesem letzten Zufluchtsort keine Sicht war. Den ganzen Tag über war er schon mit sich, der Welt, dem Krieg und mit allen Dingen im Sein zerfallen, daß er nur noch im Flux Erleichterung fand.

„Absteigen! Pause!“ sagte der junge Leutnant Koeper und sprang aus dem Sattel, gab die Zügel dem Gefreiten Lindner und lehnte sich an den Baumstamm der zerstörten, dick und träge . . . in der Ferne der ewige Donner der Geschütze . . . bald näher . . . bald weiter . . .

Preller setzte sich zu Füßen des Leutnants ins verengte Gras des Hügel.

„Fröhliche Weihnachten, Herr Leutnant!“ meinte er bitter. „Mein Gott, wie ich mich auf dieses Fest gefreut habe! Ich kann gar keinem Menschen sagen. Da ist man nun fast ein Jahr nach dem letzten Urlaub hier, macht jedes Gefecht, jeden Dienst . . . alles mit, um ein Anrecht auf Weihnachtsurlaub zu haben, freut sich wie ein Kind auf seinen Christbaum zu Hause, auf seine Alte und auf die Kinder . . . und dann heißt's plötzlich: Sonderauftrag für Leutnant Koeper, Preller, Kimm und Lindner! Hurra! Hinaus in den heiligen Abend! Freuet Euch, freuet euch!“

„Nicht so mürrisch sein, Preller! Wie uns geht's Tausend anderen. Das ist nun einmal der Krieg — und das Leben! Wenn wir erst am Ziel sind, gibts doppelten Urlaub, das kann ich Ihnen versprechen“, verluchte der junge Mensch den Älteren zu trösten. „Wenn, Herr Leutnant — wenn . . .“ knurrte Preller.

„Jetzt läuten sie in unseren Tälern den heiligen Abend ein . . .“ mischte sich Kimm, der



in großer Auswahl
für den Gabentisch
von der

HANDWERKSKUNST UND
RAUMBELEUCHTUNG G.M.B.H.
in der Passage

Freude bereiten — Schöne Geschenke!

Damen- und Kinderwäsche
Erstlingsartikel - Herrenartikel
Schürzen - Strümpfe - Handschuhe
Taschentücher

Emil Kley Erbprinzen-
straße 25

Für den Weihnachtstisch empfehlen wir

Damen-, Mädchen-
und Kinderhüte / Tücher
Schals, Ansteckblumen
Brautschleier, Brautkränze
In großer Auswahl

OTTO HUMMEL

Das solide Fachgeschäft für gute Damenhüte - Kaiserstr. Ecke Lammt.

Füllfederhalter
Vierfarbstifte
Schachspiele
Spielkarten

Gebr. Boschert
Passage 9



Stand-,
Wand- und
Tischuhren

mit schönem Doppelschlag und 4/4 Westminster
Küchenuhren, Stilluhren und Wecker
Armband- und Taschenuhren - Bestecke
Moderne Halsketten - Armbänder - Ohringe
Metallbänder zu jeder Uhr passend

IM FACHGESCHÄFT
Fröhlich Kaiserstraße 117
Uhrmachermeister bel der Adlerstraße

Das leistungsfähige Fachgeschäft

für Wollwaren, Strickwaren, Herren-Oberhemden, Sportheim-Trikotagen für Damen u. Herren, Strümpfe und Handschuhe, Schürzen und Korsetts, Damenwäsche

Wollstoffe, Seidenstoffe, Bettwäsche, Tischwäsche, Weißwaren, Baumwollwaren, Kinderkleidung, Mützen und Schals, Tischdecken, Handarbeiten, sämtliche Strickgarne

Sonntag von 12 bis 17 Uhr geöffnet
Pfisterer & Co.
Kaiserstraße 141-143



STAATLICHE MAJOLIKA-MANUFAKTUR KARLSRUHE

KÜNSTLERISCHE WEIHNACHTSGESCHENKE IN GROSSER AUSWAHL UND ALLEN PREISLAGEN — PLASTIKEN UND GEBRAUCHSGEGENSTÄNDE
HAUPTVERKAUFSTELLE: F. BLOS, KARLSRUHE, KAISERSTRASSE 104, FERNER DURCH DAS GUTE FACHGESCHÄFT

Die gediegen schöne

Puderdose

Ein reizendes Weihnachtsgeschenk. / Besichtigen Sie bitte die reichhaltige Auswahl im Spezialgeschäft

Parfümerie Borel

Kaiserstraße 183, Straßenbahnhaltstelle Herrenstr.

Zu Weihnachten

empfiehlt hübsche und preiswerte

Lederwaren - Reiseartikel

LEDER-MOZER

Kaiserstraße 140

Denken Sie rechtzeitig an Ihre

Weihnachtseinkäufe

Vorteilhaft und gut kaufen Sie

Kleiderstoffe **Bettwaren** **Trikotagen**
Selbststoffe **Wollwaren** **Wollwaren**

Textilhaus

Hertenstein
INH. RUDOLF KUTTERER
KARLSRUHE U/L. HERRENSTR. 25 TEL. 213
An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet

Auch dieses Jahr für jeden etwas!

Uhren

Gold- u. Silberwaren

in ausserlesener reicher Auswahl

FR. ABT Eckhaus Passage und Waldstraße

Armin Gräff

Kunsthandlung / Galerie

Große Auswahl preiswerter Gemälde, geeignet fürs Heim und als Geschenk. Radierungen - Bilder der Wehrmacht und der nationalsoz. Bewegung. - Kunstdrucke aller Art. - Eigene Einrahmwerkstätte. Foto-Rahmen. - Briefpapier

Karlsruhe Kaiserstraße 187 Fernruf 1659

Weihnachtsgeschenke in reicher Auswahl

Vasen - Leuchter - Bilder - Porzellan- u. Tagebücher
Familienchroniken u.s.w. - Kunstkalender,
Advent- und Weihnachtskarten

Religiöse Holzkunst, Hang- und Stehkreuze
Statuen u.s.w. - Holz- u. Elfenbeinschnitzereien
Religiöse u. Unterhaltungsliteratur, Jugendschriften
Magnifika - Schott - Evangel. Gesangbücher
Weihnachts-Krippen, komplett und Einzeltitel

Jos. Dorer, K.-G., Karlsruhe, Erbprinzenstr. 19

Sie bereiten stets Freude mit Geschenken aus unserer vielseitigen

Weihnachts-Schau

in Vasen, Dosen, Figuren, Porzellan-Ser-
vizen, Gold-Pfeil-Damentaschen, Schmuck,
kunstgewerbli. Artikel, Parfümerien usw.

Blos

Kaiserstraße 104 - Ecke Herrenstraße
Hauptniederlage d. Karlsruher Majolika

Wachmeister, der seit 14 den Krieg mitmachte, ein. „Mein Gott, das kann verflucht an die Nieren gehen, wenn man in diesem Schlammfeld sitzt und an zu Hause denkt. Jetzt sind unsere Frauen und Kinder in der Kirche und beten für uns, denn an sich denken sie jetzt gar nimmer, nur an uns ... Dann geht's vom Gottesdienst zum Friedhof an die Gräber der Toten und dann nach Hause, wo der Baum angebracht wird und die Adventskrone, wo die alten Lieder erklingen und die Pralinen im Ofen schmoren ...“

„Mensch, hör auf! Was soll uns die Trübsal hier nützen! Einen Stern sehen, ja einen einzigen, winzigen Stern, und wir wissen die Richtung. Aber so ...“

„Reiten wir los! Jemandem müssen wir schon antworten! Nur nicht länger hier in dieser Nacht sitzen!“ murmelte Kimm.

„Abot! Sollen wir uns beim Feind als Weihnachtsgäste einladen? Die legen uns schön unterm Christbaum - das kann ich Dir klarmachen! Auf einmal hast Du es eilig! Gättest die Sache mit dem Kompass nicht vermasselt, fähen wir nicht hier!“ „Schluß jetzt!“ mahnte der Leutnant. Lange war wieder Schweigen um die vier Männer auf dem Hügel. Heftiger polterten die Geschütze, näher kamen die Geschosse. Eines verirrte sich gar wenig hundert Meter vor ihnen und zerplachte mit lautem Knall. Die Vier blieben stumm, nicht einmal mit den Augenlidern zuckten sie vor der nahen Hand des Todes - so stumpf, so müde waren sie.

Der Bekretze Lindner war es, der wieder das Wort fand. „Dunnerschlag!“ pläzte er heraus. „Das könnte ja jetzt ...“

„Was stotterst Du denn da zusammen?“ fragte Kimm fast väterlich. „Du Ostern war ich doch das letzte Mal zu Hause ... vielleicht ... das war doch nun fast Zeit ... ein Christkindchen ... ver ...“ Er wollte weitersprechen, doch der Wachmeister gab ihm ein Zeichen zum Schweigen. Der Leutnant hatte sich aufgerichtet, starrte in den Nebel, ganz klein waren seine Augen geworden. „Dort - dort ist ein Stern?“ sagte er bestimmt. Die anderen Drei schauten in die Richtung, in die der ausgetreckte Finger wies, blinnten sich verständnislos an und schüttelten den Kopf. „Dort ist ein Stern!“ wiederholte Koeper dringlicher.

„Und dorthin reiten wir! Auf! Los!“

„Aber Herr Leutnant! Wird eine Leuchtkugel gewesen sein. Wir können doch nicht blind in der Tod laufen!“

„Dorthin reiten wir!“ bestimmte der junge Soldat und schwang sich auf sein Pferd.

„Ist das ein Befehl, Leutnant Koeper?“ fragte der Feldwebel mahnend! „Ja!“ klang es hart.

Formschöne und gediegene

Wohnungs-Einrichtungen Kleinformel - Polstermöbel

von

Möbel-Galler Kaiserstraße 24
Telefon 3970

Schöne Geschenke:

Wäsche / Strümpfe
Herrenartikel / Handarbeiten
finden Sie gut und preiswert bei

Weber Marlenstraße 83
Ecke Augartenstraße
Südstadt

Stoffe

das willkommene *Weihnachts-Geschenk*
findet man bei

Braunagel Lammstraße 6
Ecke Kaiserstr.

Zu Weihnachten bedenke - Wohlschlegel-Geschenke

Kaiserstraße 173

Briefpapiere
Photoalben
Schreibmappen
Füllhalter und
Mehrfarbstifte

Ludwig Erhardt
Erbprinzenstraße 27 Telefon 897/898

**Beleuchtungs-
körper**
Elektrogeräte

Elektro Fachgeschäft
van Fraick jun.
Amalienstr. 25
Winter der Hauptpost
Tel. 1207

finden Sie im

Musikalien
Mus. Edelsteine Bd. 17 RM. 5.-
Kling. Buch I., II., III., je RM. 3.50
Melodien des Herzens RM. 3.50
Das liebste Lied RM. 3.50
Singende Sterne RM. 3.50

Instrumente
Gitarren
Blockflöten
Violen
Mandolinen
Notenständer
Konzert-Akkord-Zithern
Ziehharmonikas
Mundharmonikas
Akkordeons u. a. m.

Musikhaus **FRANZ TAFEL**
Kaiserstraße 82 a Telefon 1647

Stoffe

für den Weihnachtstisch!

LEIPHEIMER & MENDE

Mary Schapke

Kaiserstraße 110

Pelztoques, Kapuzen, Turbans
Blumen, Schals

sind beliebte *Geschenk-Artikel*

Weihnachts-Geschenke
bringen Freude, wenn sie praktisch sind,
Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager in:
**Schirmkronen - Herrenzimmer-
kronen und Schlafzimmerschalen**
Sie finden bestimmt das Richtige.

Winterbauer Kriegsstraße 74
bei d. Markthalle

Hummel's

Qua'itäts-Möbel

nur Kaiserstraße 79 83

Möbel-Geschäft und mech. Schreinerei

Liköre und Punsche

SINNER A.-G.

Sinner
BIER

Back- u. Puddingpulver

Karlsruhe-Grünwinkel

Willst Du Freude bereiten mit

Handarbeiten

so treffe Deine Wahl bei
Geschw. Ohnsmann
Herrenstraße 5



Weihnachts-Geschenke

welche große Freude bereiten:
Armband-Uhren, moderner Schmuck, Tisch-, Wand- und Küchen-Uhren, auch Wecker

Ankauf von Altgold u. Silber Nr. c 3334

Uhrmacher **C. Reinholdt Sohn**
u. Juweller
Inhaber: Heinrich Koch Ww. * Kaiserstraße 163, Telefon 1217

Radio-Doktor
DUFFNER
KARL-FRIEDRICH-STR. 18 · RUF 6743

Zu Weihnachten!

Der schöne **Qualitätskoffer**
in jeder Preislage

Schreibmappen, Reise Necessaires, Brieftaschen, Geldbeutel, **Damentaschen**
für Straße u. Gesellschaft

Koffer-Müller

Karlsruhe i. B., Waldstraße 45



Weihnachts-Geschenke

Armbanduhr, formschön, zuverlässig, preisw.
Tisch-, Küchen-, Bürouhren, Regulateure
Schmuck, Trauringe

MORALLER Amalienstraße 69
Telefon 3249



Ein schöner **Lampenschirm**

erneuert Ihre Lampe

Große Auswahl

GEBRÜDER BETZ

Herrenstraße 20
Nähe Kaiserstraße

ÖFEN **Jos. Kleber**
Tel. 2035 / Akademiestr. 29
ESCH Original-Dauerbrandofen



So

gemütlich und bequem
wird Ihr Heim mit
den preiswerten

Möbeln

vom

Möbelhaus Sitzler

Kaiserstraße 138

Preller biß sich auf die Lippen. „Auf!“ rief er entschlossen hervor. Die anderen verstanden ihn. Jetzt ging es um Sein oder Verderben. Aber es war ihnen gleich. Ob heute oder morgen, irgendwann ging es doch an den großen Abschied. Also los!

Und sie ritten durch die Nacht, durch den Nebel, einer dicht am anderen, vorweg der junge Leutnant, der erst wenige Monate im Feld und der noch Sterne sehen konnte ... im Nebel.

Starr lag sein Auge in der Ferne — irgendwo hinter den Schleiern ... irgendwo, schweigend folgten die Drei in das Toben der Geschütze.



Der Weihnachtsbaum
„Wollen wir den nehmen, Grete?“

Gräben tauchten auf — jetzt fiel die Entscheidung — deutsche Stellungen! Sie fanden zu den Kameraden, die bei den Kerzen in den Unterständen saßen und Weihnachtslieder nach den Weisen der Mundharmonika summten. Leutnant Roeper mit seinen Getreuen hatte seinen Auftrag erfüllt. Doppelter Heimaturlaub!

An diesem Morgen, an dem sie zu Viert von der Front für kurze Zeit Abschied nahmen, fragte Preller den Leutnant: „Nehmen Sie mir meine Frage nicht übel, Herr Leutnant. Haben Sie nun wirklich in dem Nebel einen Stern gesehen — an unserem Weihnachts-Heiligabend?“

Roeper legte die Hand auf des Kameraden Schulter und lachte nachdenklich: „Man muß die Sterne nicht immer sehen, Freund, man muß an sie glauben!“

Japan-, China- u. Orientwaren

Importen aus Italien, Jugoslawien, Ungarn

Wilkendorfs Importhaus

Waldstraße 33 Das Spezialgeschäft seit 1886
Nr. 29 Vorbestellscheine für Kaffee rechtzeitig erbelten.



Schöne Wäsche

für Damen und Herren
in allen Preislagen

Morgenröcke * Krawatten

Dora u. Mina Scholl, Erbprinzenstr. 21



Ein neues Bildnis

bereitet stets Freude

4 Bilder 1.- RM. - Vergrößerungen in allen Preislagen. - Fotoalben u. Rahmen in großer Auswahl bei

Foto E. Rupprecht Herrenstraße 22
Fernsprecher 574

Möbel von Karrer erprobt und begehrt
nach Jahren zeigt sich erst ihr Wert!

Möbel
Karrer
Karlsruhe a. Rh.

Telefon 5224

19 Philippstraße 19

Photo Jäger

Atelier Sonntags geöffnet!

Paß- u. Kennkartenbilder

Postkartenaufnahmen

Familienbilder usw.

Kaiserstraße 112

Sämtliche

Amateurarbeiten, Photoapparate, Rollfilme usw.

Sparlichkeit ist die Grundlage des Wohlstandes

Sichern Sie den Erfolg Ihrer Arbeit
durch die Anlage eines Sparkontos

Städt. Sparkasse Karlsruhe

mit Hauptzweigstelle Karlsruhe-Durlach
und den Zweigstellen in Berghausen, Grünwettersbach,
Jöblingen, Karlsruhe-Hagsfeld, Karlsruhe-Knielingen,
Söllingen, Stupferich, Weingarten und Wöschbach

Neuaufführung!
Heinz Rühmann · Theo Lingen
 in dem köstlichen Lustspiel



Die Finanzen des GROSSHERZOGS

Victor de Kowa, Heinz Rühmann, Hilde Weifner, Theo Lingen, Paul Henckels
 SPIELLEITUNG: GUSTAV GRUNDGENS

Rühmann und Lingen entfesseln Lachsalven!

Dazu die aktuelle Wochenschau
 Beg. 3.15, 5.30, 7.45, So. 1.30, 3.00, 5.15, 7.45
 Samstag 7.45, Sonntag 5.15 und 7.45 Uhr num. Plätze
 Vorverkauf täglich ab 3 u. Sonntag 11-12 a. d. Kasse

Jugendliche zugelassen!

GLORIA

Des außergewöhnlichen Erfolges wegen
3. Woche verlängert!

Friedrich Schiller
 DER TRIUMPH EINES GENIES

HEINRICH GEORGE
 LIL DAGOVER
 Horst Caspar
 Friedrich KayBler
 Eugen Klöpfer
 Hannelore Schroth

Spielleitung: Herbert Malsch

Dazu die aktuelle Wochenschau

Beginn: 3.00, 5.15, 7.45 Uhr
 Sonntag: 2.30, 5.00, 7.45 Uhr
 Samstag 7.45, Sonntag 5.15 und 7.45 Uhr nummerierte Plätze
 Vorverkauf ab 3 Uhr an der Kasse

PALI

EMIL JANNINGS



Der zerbrochene Krug

Das klassische, unsterbliche Lustspiel
 Heinrich von Kleist's

Emil Jannings
 als Dorfrichter Adam
 Angela Salloker
 als Evchen
 Friedrich Kayssler
 als Gerichtsrat Walter
 Paul Dahlke
 als Ruprecht
 Lina Carstens
 als Frau Marthe
 u. v. a.

Dazu die aktuelle
Deutsche Wochenschau

Jugendliche zugelassen!
 Beginn: 3.30, 5.30 und 7.45 Uhr

RESI

Letzte Wiederholung!
Frühvorstellung
Sonntag 11 Uhr
 vormittags

Ein Filmwerk, das Staunen u. Bewunderung erweckt!
 Ein Hochgebirgsdrama a. der Schweizer Alpenwelt!

Die weiße Majestät

Das Schicksal eines Angehörigen u. sein Kampf um Ehre u. Heimatrecht
 GUSTAV DIESSL
 HERTHA THIELE
 CARL DE VOGT

War die Berge lieb und die Naturgewalten, wer ungekünstelte Darstellung sucht und unerhörte Spannung, wer Menschen sehen will, die um Ehre, Heimat, Liebe kämpfen, wer sich erfreuen will an reizvollen Motiven, malerischen Trachten, der möge diesen Film zu sich sprechen lassen.

Dazu die neueste Wochenschau
 Jugendliche nicht zugelassen.

PALI



Wenn Ihr Auto erstmals wieder
 aus der Garage fährt, dann soll Musik erklingen - Musik aus Ihrem Auto-Super. Ihr Rundfunkberater hat einige sehr gute Auto-Super am Lager. Ein herrliches Geschenk auf den Weihnachtstisch, und nach den Feiertagen wird's mit Sorgfalt gleich eingebaut. Dann ist bis zur ersten Ausfahrt alles schon bereit.

Ihr Rundfunkberater
Radio Freytag
 Karlsruhe, Herrenstr. 48, Ruf 6754

erfolgt nach Vorliegen der erforderlichen Unterlagen. Hierfür erfolgt f. St. Befehrsberechtigung.
 Offenburg, den 29. November 1940.
 Der Oberbürgermeister.

Brud' al.
 Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.
 Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Oberhausen erloschen ist, werden die gemäß §§ 161 bis 164 der Ausübungsvorschriften zum Viehwirtschaftsgesetz getroffenen Maßnahmen aus diesem Grunde aufgehoben. Die Gemeinde befindet sich jedoch im 15-tägigen Umkreis anderer Seuchenorte und unterliegt den Bestimmungen des § 169 der Ausführungsbestimmungen zum Viehwirtschaftsgesetz.
 Offenburg, den 2. Dezember 1940.
 Der Landrat.

Amtliche Anzeigen
 (Emil. Bekanntmachungen entnommen)

Cahr.
 Der Schweinemarkt beginnt am Samstag, den 7. Dezember 1940 an jeweils vormittags um 9 Uhr.
 Cahr, den 4. Dezember 1940.
 Der Oberbürgermeister.

Offenburg.
 Bekanntmachung
 Mit den Bauarbeiten an der Reichsautobahn Karlsruhe-Offenburg soll in aller Eile begonnen werden.
 Ich bitte die Einwohner, Grundstücke, Häuser und Gärten hierin in Kenntnis mit dem Befehligen, das

1. Halbjahr der abgetretenen Reichsautobahn die Grundstücke in einer Breite von durchschnittlich 25,00 Metern, also in einer Gesamtbreite von
2. die durch den Bannungsstreifen der Reichsautobahn angebrachten Pfähle, Batten und Umschüßungen nicht beschädigt, entfernt oder verändert werden. Beschädigungen werden strafrechtlich verfolgt. Die Wiederherstellung beschädigter Maßpunkte erfolgt erforderlichenfalls auf Kosten der Schuldigen.

Den Grundstücksinhabern wird durch den Bann der Reichsautobahn entstehende Schäden vergütet. Verschädigung

30,00 Metern, nicht mehr bebaut werden dürfen.

Zür müde Füße ist und bleibt



Saltrat
 das erlösende Fußbad!

Durch Überanstrengung geschwollene und schmerzende Füße finden schnell Deibung in einem Saltrat-Fußbad. Denken Sie immer an diese tausendfach bewährte Wirkung - fragen Sie in ein paar Tagen noch einmal nach, wenn Sie Saltrat nicht gleich erhalten. Ihre Füße werden es Ihnen danken - es gibt Saltrat nach wie vor!

Kaufsuche
 Für erhaltenen Kinderwagen zu kaufen gesucht. Käufer, Württstr. 2.

Schallplatten
 kauft Piasecki
 Schützenstr. 17, Rhe.

Tiermarkt
 Prima Nutz- u. Fahrkuh
 38 Wochen tädtig, schwerer Schlag, zu verkaufen.
 Au a. Rh. Haus Nr. 222.

So einfach ist



die Handhabung der Erdal-Nachfüllpackung: Deckel abnehmen und das gefüllte Unterteil einfach in die leere Erdal-Dose einsetzen. Eine saubere Sache! Qualität und Menge genau wie in der Blechdose. Das Verputzen geht wie aus der Blechdose vor sich. Es ist kein Unterschied! Aber man hat immer

das altbewährte Erdal

Sport

Alois und Willi Pennig

Wir brachten dieser Tage ein Bild des Badmintonspielers Pennig, der als Schiedsrichter des Berliner Badmintonvereins erklärt war. Nun liegen wir uns belehren, daß der Spieler und der Schiedsrichter Pennig nicht die gleiche Person sind. Es handelt sich um Brüder. Der Ältere, Alois Pennig, kämpfte früher nicht nur in der Tabelle des Meisters, doch ist er erst als Schiedsrichter bekannt geworden. Der jüngere, Willi Pennig, ist heute noch mit bestem Erfolg im Badminton tätig. Wenn wir ihm ein Loblied für seine gute Schiedsrichterleistung in Berlin singen, kam er also zu unbedeutendem Ruhm. Doch ist's nicht weiter schlimm, denn die Verdorenen bleiben ja in der Familie.

Badens Amateurboxer in Frankfurt a. M.

Nach einer fast einjährigen Pause soll nun am Samstagabend in Frankfurt a. M. das Boxturnier der vier süddeutschen Vereine mit dem Treffen zwischen Südwest und Baden zu Ende geführt werden. Diese Frankfurt-Boxer-Bereitschaft wird gleichmäßig über den Turnierverlauf erfolgreich. Für Baden führt aber augenblicklich noch in der Tabelle mit 8:4 Punkten der Südwest (6:4). Baden und Baden, aber Südwest hat die Möglichkeit, durch einen Sieg über Baden auf die gleiche Höhe, mit Württemberg und damit dem besseren Einwinterergebnis zum Endtag zu kommen.

Im Frankfurter Boxerverband stehen zwei harte Mannschaften durch die Sella, Hauptkämpfer, Schneider, Gierd und Stramm sind die Schützen der Südwest-Streitkräfte, dazu kommen der Karl Weiffers Kampfbund, der vielversprechende Frankfurter Grotz und die Jünglingsboxer Schopp 2 (Seher) und Weining (Hunsbach). Auch in der badischen Staffel stehen mit Schöffel und Winter zwei Namen hervor. Die Mannschaften: Südwest: Schopp 2 (Seher), Schneider, Schneider, Grotz, Grotz (alle Frankfurt), Weiffers, Klotz und Weiffers (alle Baden), Weiffers (alle Karlsruhe), Winter, Winter (alle Mannheim), Reuner, Müller (beide Karlsruhe), Winter, Winter (beide Elbing), Kay (Mannheim) und Schupp (Elbing).

Elsässische Fußballer im Bereich Südwest

Wie schon kürzlich gemeldet, werden die Fußball-Stadtmannschaften von Straßburg und Müllhausen an den Weihnachtstagen auf Reisen sein. Nun hat das Reichsstadion die ersten Gegner für die elsässischen Stadtmannschaften bestimmt. Straßburg wird am 23. Dezember (erster Freitag) im neuen Berliner Stadion der Stadtmannschaft von Borussia gegen die Berliner und im folgenden Stadion der Stadtmannschaft von Borussia gegen die Berliner spielen. Hier wird den elsässischen Gästen voraussichtlich eine fünfstündige Auswahlmannschaft entgegengeführt werden.

Deutscher Boxer-Sieg in Ferrara

Die deutsche Nationalboxstaffel war bei ihrem zweiten Start in Italien glücklicher als im Vorkampf zu Mailand. In Ferrara konnte sie über die nochmals gedehnte italienische Boxstaffel mit 12:4 Punkten einen klaren Sieg erringen. Nur ein einziger Kampf ging verloren, im Vorkampf wurde Raffaele (Sambur) von dem überaus schnellen und starken Punkter geschlagen. Zwei Kämpfe endeten unentschieden, im Ringkampf zwischen S. S. S. (S. S.) und K. K. K. (S. S.) in der ersten Runde, danach hatte unser Halbflügelkämpfer S. S. S. (S. S.) (Sambur), der an der linken Rippenbrüche verletz wurde, mit dem Kämpfer gegen S. S. S. etwas Glück. Alle übrigen Kämpfe ergaben klare deutsche Siege, wobei wiederum der Schwergewichtler S. S. S. (S. S.) mit einem einträchtigen K. K. K. (S. S.) aufwartete konnte. Er schlug den italienischen Boxer so sicher zusammen, daß der Ringrichter den Kampf in der zweiten Runde abbrach. Im Vorkampf wurde der italienische Boxer S. S. S. (S. S.) (Sambur) von dem vorjährigen italienischen Meister S. S. S. (S. S.) (Sambur) geschlagen. S. S. S. (S. S.) setzte sich gegen den ebenfalls unbedeutenden Fliegengewichtler S. S. S. (S. S.) durch. Europameister K. K. K. (S. S.) war im Vorkampf dem Italiener S. S. S. (S. S.) technisch weit überlegen, so daß sein Vorkampf nicht in Frage stand, und ebenso klar war der Erfolg von Mittelgewichtler S. S. S. (S. S.) (S. S.), der gegen S. S. S. (S. S.) alle drei Runden mit klarem Vorteil beendete.

Zur Gerüstmeisterkämpfe der Turneringen am 23. Februar in Paffau werden 60 Bewerberinnen anstellen, davon 24 aus den Vereinen Südwest und Baden, je drei aus Baden und Württemberg und zwei aus Paffau. Vizepräsident Franz Weiffers wird am 8. Dezember 60 Jahre alt. Der Sportbereichsführer von Berlin, Karl Brandenburg, ist seit 40 Jahren ein einziger Förderer von Turnen und Sport.

General Diel - Förderer des Heeres-Skilauts

Vor zehn Jahren - zum 25-jährigen Bestehen des früheren Deutschen Skiverbandes - erschien als Vorkämpfer das viel beachtete Buch „Der deutsche Skilauf“, das eine hervorragende Vorkämpfer für diesen herrlichen Wintersport war. Im Rahmen der durchweg ausgezeichneten Beiträge war auch der damalige Major G. Diel als Kämpfer mit dem Artikel „Deutsche Skilaufer im Weltkrieg“ vertreten. An großen Tagen wurde hier die erste Erwähnung des Heeres-Skilauts gegeben. Der Ausbau begann erst kurz vor dem Beginn des Weltkrieges in Zusammenarbeit mit den bestehenden Skiverbänden und -Vereinen. Für die Einführung des Heeres-Skilauts kamen ja nur die hochleistungsfähigen überlegen wurden. In diesen wurden vor allem Freiwillige eingezogen. Es entstand ein Mischkörper „K. K. K.“ für das freiwillige Skilaufkorps, der in Zusammenarbeit mit den bestehenden Skiverbänden sehr erfolgreiche Arbeit leistete. In München konnten auch die ersten Schneeschuhbattalione angegliedert werden. Das Heeres-Skilaut Nr. 1 übernahm Major Zettner, während das Heeres-Skilaut Nr. 2 dem Hauptmann Baudis unterstand. Wenig später wurde auch eine Württembergische Schneeschuhkompanie Nr. 1 unter Führung des Oberleutnants Schaller angegliedert. Nachdem diese neuen Truppenteile eine kurze, aber gründliche Ausbildung durchgemacht hatten, erfolgte der erste Einsatz bereits Ende Januar 1915 in den S. S. S. Die Heeres-Skilauter wurden hauptsächlich zu Patrouillenfahrten herangezogen und leisteten hierbei überaus wertvolle Dienste. Schon der Heeresbericht vom 5. Februar 1915 konnte erstmals von einem erkrankten Skilauf einer Schneeschuhtruppe melden. An der Winterfront von S. S. S. nahmen ebenfalls Schneeschuhtruppen teil, auch in den Karpaten wurden sie mit Erfolg eingesetzt. Später entsand dann aus den Spezialtruppen das deutsche Alpenkorps. Auch dieses hat sich im weiteren Verlauf des Weltkrieges außerordentlich bewährt.

Der damalige Major Diel, der an diesen Ausfahrten die Bedeutung des Heeres-Skilauts für eine moderne Wehrmacht unterrichtete, ist niemand anders als der S. S. S. von S. S. S. General Diel, der als erster Offizier der deutschen Wehrmacht im letzten Jahre mit dem Eiswettbewerb Skilaufkreuz ausgezeichnet wurde. Gerade bei den schwierigsten Kämpfen im Norden Norwegens haben sich die gründlich ausgebildeten Gebirgstruppen bestens bewährt und zum Erfolg beigetragen.